



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Energie
für Deutschland

Historische Stadtkerne – integriert denken und handeln

Dokumentation des Bundeswettbewerbs zum
Programm Städtebaulicher Denkmalschutz



Inhalt

Vorwort	5
Anlass, Inhalt, Ziel des Wettbewerbs	6
Verfahren	8
Ergebnis und Preisverleihung	11
Auszeichnungen	15
Anerkennungen	39
Übrige Beiträge	67
Impressum	86

Integriert denken und handeln

Komplexe Wechselverhältnisse verstehen
und mit diesen umgehen lernen

Tradierte Sichtweisen mit neuen
Herausforderungen kombinieren

Vorausschauend denken

Ganzheitlich planen

Vorwort

Die integrierte Stadt- und Quartiersentwicklung ist eine Reaktion auf immer komplexer werdende Herausforderungen in der Stadtentwicklung. Sie ist ein Gebot der Zeit. Integriert zu planen, bedeutet mehrdimensionales Planen. Das umfasst den Blick auf das Quartier, die Stadt und die Region im wechselseitigen Zusammenhang und das interdisziplinäre Zusammenarbeiten von Disziplinen, Ressorts und Akteuren. Also zusammen nachdenken, abgestimmt planen und gemeinsam handeln.

Integriertes Denken, vorausschauendes Planen und abgestimmtes Handeln sind die Schlüssel, um gerade in den Stadtquartieren mit baukulturell besonders anspruchsvoller Substanz die anstehenden Transformationsprozesse zu bewältigen. Vielfältige Wandlungsprozesse – der demografische oder der wirtschaftsstrukturelle Wandel – stehen seit längerem auf der Agenda der Stadtentwicklung.

Heute müssen wir uns zusätzlich mit der energetischen Stadtsanierung beschäftigen.

Viele Kommunen haben bereits langjährige Erfahrungen damit. Doch gerade bei der Bewältigung von Klimawandel und Energiewende liegt die Gefahr einseitiger Betrachtungen nahe. Energetische Erneuerung einerseits und Baukultur andererseits müssen daher fester Bestandteil integrierten Planens und Handelns sein, auf keine dieser beiden Dimensionen kann man verzichten. Der Bund und die Länder fordern integriertes Planen – als Voraussetzung der Städtebauförderung – und fördern es in diesem Rahmen. Der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gemeinsam mit den Ländern, den kommunalen Spitzenverbänden und der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger ausgelobte Wettbewerb ‚Historische Stadtkerne – integriert denken und handeln‘ hat am Beginn eines längerfristigen Prozesses der weiteren Stadttransformation einen Impuls zur Auseinandersetzung mit den höchst aktuellen Fragen der Energieeinsparung und des Klimaschutzes im Verhältnis zu Stadtbild- und Denkmalpflege gesetzt. Es war eine fordernde Aufgabe, der sich bundesweit 76 Kommunen gestellt haben.

Die Wettbewerbsergebnisse zeigen erste Ideen und fortgeschrittene innovative Konzepte der Kommunen. Insgesamt 11 davon wurden von der Jury durch Auszeichnungen gewürdigt, 13 Anerkennungen wurden ausgesprochen. Die prämierten Beiträge wurden auf dem 21. Kongress Städtebaulicher Denkmalschutz durch Bundesminister Dr. Peter Ramsauer ausgezeichnet; sie wurden in einer Ausstellung vorgestellt und in das Konferenzprogramm aufgenommen.

Mit dieser Broschüre liegt nun ein Ergebnisbericht des Wettbewerbs vor. Hier wird ersichtlich, dass es gerade in historischen Beständen lohnend ist, Maßnahmen in einem komplexen städtebaulichen Zusammenhang zu entwickeln. Wir müssen für den Klimaschutz, die Ressourceneinsparung und die energetische Sanierung viel stärker als bisher die städtebaulichen Potenziale im Quartier nutzen. Hier soll energetisch, ökonomisch und baukulturell sichtbar werden, dass das Ganze mehr als die Summe seiner Teile ist. Die Ergebnisse dieses Verfahrens stellen das eindrucksvoll unter Beweis.

Anlass, Inhalt, Ziel des Wettbewerbs

Anlass und Anliegen

In Deutschland haben sich integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte als Instrument einer strategischen Planung bereits gut etabliert. Seit 2012 werden sie in der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung als Fördervoraussetzung für alle Programme gefordert.

Bei der Erarbeitung der Konzepte werden in der Regel soziale, demografische und ökonomische Aspekte miteinander kombiniert und dabei auch Belange des Denkmalschutzes und der Baukultur berücksichtigt.

Nun erhält die Praxis der integrierten Stadtentwicklungsplanung durch die Beschlüsse der Bundesregierung zur Energiewende neue Akzente, Anforderungen und Inhalte. In Zukunft müssen auch die Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Energieeinsparung stärker berücksichtigt werden. Sie sollen die Ziele und Maßnahmen im Fördergebiet und ihre Einbindung in gesamtstädtische Strategien darstellen.

Wer dieses erweiterte Themen- und Handlungsspektrum schon heute umfassend und ganzheitlich in die Planung integriert, betritt nicht selten Neuland.

Diese Gründe bewogen das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, gemeinsam mit den Ländern, den kommunalen Spitzenverbänden und der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland einen Wettbewerb für historische Stadtkerne und Stadtbereiche auszuloben.

Das besondere Augenmerk des Bundeswettbewerbs galt deshalb dem Spannungsfeld von Energieeinsparung und Klimaschutz einerseits sowie Denkmal- und Stadtbildpflege andererseits.

Der Wettbewerb zielte damit auf eine erweiterte Dimension integrierter städtebaulicher Entwicklungskonzepte, die in den besonders anspruchsvollen historischen Stadtkernen, Stadtquartieren und Innenstädten angewendet werden.

Veranstalter/Auslober

Auslober war das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in Zusammenarbeit mit den Ländern, den kommunalen Spitzenverbänden sowie der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland.

Wettbewerbsgegenstand

Wettbewerbsgegenstand waren integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte für historische Stadt- und Ortskerne sowie Stadtbereiche von stadtbauhistorischer Bedeutung, das heißt mit einem hohen Anteil an Denkmälern, Denkmalensembles und besonders erhaltenswerter, stadtbildprägender Bausubstanz oder Stadtanlagen.

Gerade in Stadtkernen mit historischer Bausubstanz und Funktionsvielfalt sind zahlreiche Belange bei der Planung in Einklang zu bringen. Die Städte stehen vor der Herausforderung, gute Perspektiven und Leitideen für die künftige Stadtentwicklung zu formulieren, den historischen Bestand zu schützen bzw. behutsam zu entwickeln und dabei energetische Aspekte miteinzubinden.

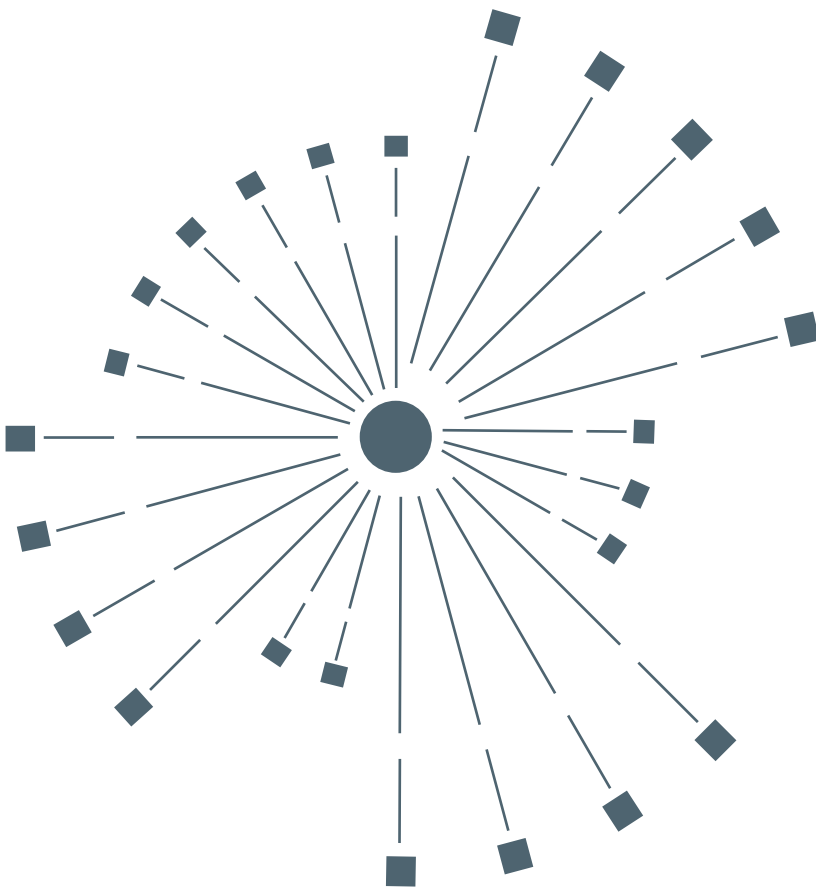
Den Kommunen wurde mit der Wettbewerbsauslobung eine Handreichung mit der Darstellung des Standes von Wissenschaft, Technik und Planung auf dem Gebiet der integrierten energetischen Stadtsanierung zur Verfügung gestellt, zu der u.a. Vorhaben des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) beigetragen haben. Die Handreichung stand den Städten online zur Verfügung.

Ziel des Wettbewerbs

Durch den Bundeswettbewerb sollten beispielhafte Leistungen der Kommunen für integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte an der Schnittstelle zwischen Energieeffizienz und Denkmalpflege gesucht und ausgezeichnet werden.

Sie sollten ein möglichst breites Spektrum an Lösungsmöglichkeiten und planerischen Ansätzen präsentieren. Solche aus Sicht des Bundes innovativen Lösungen konnten sein:

- innovative Verfahren mit integrierten Ansätzen und Methoden der dialogischen Kommunikation
- neue Verwaltungsstrukturen
- transdisziplinäre Ansätze bei der energetischen Bilanz auf Quartiersebene, um bei unterschiedlichen Graden des Energieverbrauchs einen Ausgleich zu organisieren
- neue Konzepte für die verkehrliche Entlastung und die Förderung postfossiler, umweltverträglicher Verkehrsmittel in historischen Stadtteilen
- Unterstützung von bürgerlichem Engagement und neuen Handlungsmöglichkeiten für Stadtbewohner und Stadtwirtschaft beim effizienten Umgang mit Ressourcen der Stadt
- konstruktive Energieeinsparungen am Gebäude und in der städtischen Infrastruktur, die bautechnische Innovationen im Bestand auslösen
- neue Formen der privaten Beteiligung (z.B. im Rahmen von Verfügungsfonds), um planerische Ziele zu erreichen



Integriertes Denken: Unterschiedliche Aspekte auf verschiedenen Ebenen berücksichtigen und in Einklang bringen

Verfahren

Auslobung

Der Wettbewerb ‚Historische Stadtkerne – integriert denken und handeln‘ wurde auf dem 20. Kongress Städtebaulicher Denkmalschutz am 30. August 2012 in Göttingen auslobt.

Bis zum 2. April 2013 konnten die teilnahmeberechtigten Städte drei Poster mit Angaben zum Stand und den Inhalten ihres ISEK-Verfahrens abgeben. Um den teilnehmenden Städten die Arbeit zu erleichtern, wurden für die drei einzureichenden Poster einfach auszufüllende Musterbögen entwickelt. Zusätzlich war ein Formblatt gefordert, das kommunale Kenndaten zu den Beiträgen enthielt. Durch die vereinheitlichte Darstellung war eine schnellere Erfassung der oft komplexen Kernaussagen der Wettbewerbsbeiträge möglich.

Einreichungen

Es wurden 76 Arbeiten bei den jeweiligen Ländern eingereicht.

Die meisten Beiträge kamen aus Städten mit weniger als 20.000 Einwohnern (Klein- und Landstädten). Hinzu kamen 29 Beiträge aus Mittelstädten und sechs Beiträge aus Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern.

In einigen Städten wurde der Wettbewerb als Anlass für den Beginn der Arbeit am ISEK genutzt. Andere hatten mit der Erarbeitung begonnen bzw. es lagen bereits fertige Planwerke vor. Auch die Ausgangslagen waren unterschiedlich. So waren sowohl Städte mit Wachstumstendenzen als auch schrumpfende Städte im Wettbewerb vertreten.

Erste Stufe des Verfahrens

Zwischen April und Mai fanden auf der Länderebene in unterschiedlicher Form Auswahlverfahren und Bewertungen für die erste Wettbewerbstufe statt. In Bayern und Nordrhein-Westfalen tagte ein speziell für den Wettbewerb zusammengesetztes Ländergremium; andere Länder erstellten Bewertungshinweise zu den weitergereichten Arbeiten.

Im Ergebnis wurden alle 76 eingereichten Arbeiten von den Ländern für die zweite Stufe des Verfahrens zugelassen.

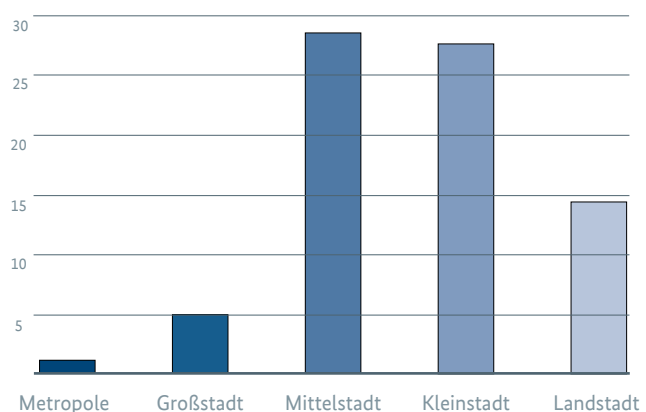
Zweite Stufe des Verfahrens

Parallel zum Auswahl- und Bewertungsverfahren auf der Länderebene wurden alle eingereichten Arbeiten vom Wettbewerbsbüro einer Vorprüfung unterzogen.

Um die sehr unterschiedlichen Beiträge besser miteinander vergleichen zu können, wurden Kategorien gebildet. So wurde zwischen Stadtquartieren (9 Beiträge), Altstädten (27 Beiträge), Ortskernen (30 Beiträge) und Umnutzungsgebieten (10 Beiträge) unterschieden. Ebenso wurde jeder Beitrag klassifiziert, um bei der Bewertung der Arbeit durch die Bundesjury die unterschiedlichen Ausgangslagen und Rahmenbedingungen berücksichtigen zu können. So konnte etwa der Planungsstand (am Beginn/ am Ende des Prozesses), die Ausgangslage (wachsende/ schrumpfende Stadt) oder der Strategietypus in die Bewertung mit einfließen. Ebenso wurden Grafiken und Netzdiagramme entwickelt, um den integrierten Ansatz in Bezug auf seine Ganzheitlichkeit und die Beteiligungskulturen zu verdeutlichen und vergleichen zu können. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Vorprüfbericht zusammengefasst.



Die 76 eingereichten Arbeiten



Jurysitzung

Am 13. Juni 2013 tagte die Bundesjury, die aus 13 Mitgliedern bestand, in Berlin. Sie zog folgende Bewertungskriterien heran:

- Innovation und Modellhaftigkeit
- Baukulturelle und denkmalpflegerische Qualität
- Energetische Wirkung
- Wirkung auf Wirtschaft, Kultur, Wohnen oder Verkehr
- Beteiligungsformen und -kulturen
- Umsetzungsorientierung

Mitglieder der Bundesjury

Karl Jasper (Vorsitz) | Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Reto Bieli | Basel-Stadt, Bau- und Verkehrsdepartement
Prof. Ingrid Burgstaller | Technische Hochschule

Nürnberg

Michael Bräuer | Bräuer Architekten, Rostock

Bernd Düsterdiek | Deutscher Städte- und Gemeindebund

Elisabeth Endres | Technische Universität München

Maik Grawenhoff | Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen Anhalt

Armin Keller | Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren

Prof. Dr. Detlef Kurth | Hochschule für Technik Stuttgart

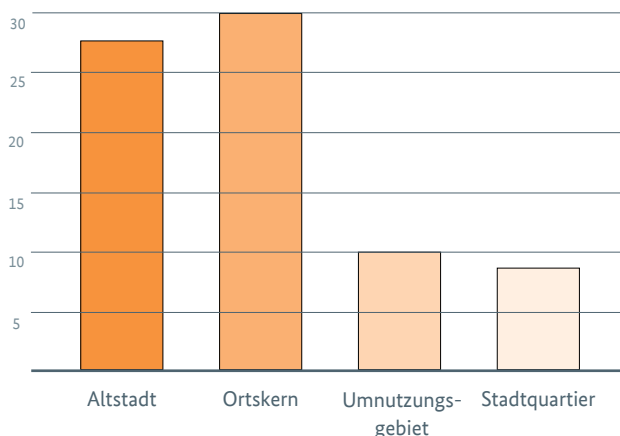
Timo Munzinger | Deutscher Städtetag

Prof. Dr. Rosemarie Pohlack | Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

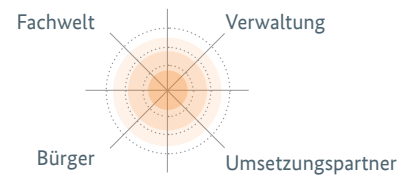
Marc Lucas Schulzen | Schulzen Stadt- und Raumentwicklung

Prof. Dr. Gerd Weiß | Landesamt für Denkmalpflege Hessen

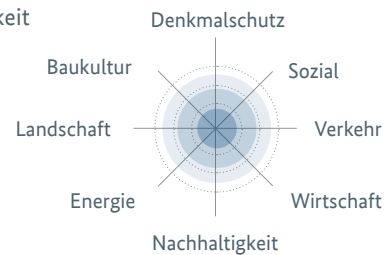
Im Ergebnis sprach die Jury Voten für 11 Auszeichnungen und 13 Anerkennungen aus.



Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Das Netzdiagramm ermöglichte einen Vergleich der Art der Beteiligungskultur. Aus den textlichen Beschreibungen und den Darstellungen auf den eingereichten Postern wurde abgeleitet, welche Akteursgruppe wie intensiv eingebunden wurde.

- Innerer Kreis** Gruppe wurde genannt
- Mittlerer Kreis** Beschreibung konkreter Verfahrensschritte (z.B. Workshops)
- Äußerer Kreis** Innovative Wege erkennbar

Um die Ganzheitlichkeit einer Arbeit (integrierter Ansatz) mit anderen Beiträgen vergleichen zu können, wurde ein weiteres Netzdiagramm erstellt. Darin wurde die Textanalyse wie folgt ausgewertet:

- Innerer Kreis** Sektoraler Aspekt wurde genannt
- Mittlerer Kreis** Schlüsselmaßnahmen wurden abgeleitet
- Äußerer Kreis** Erste Maßnahmen wurden umgesetzt



- 83%: Teilnehmer aus dem Programm 'Städtebaulicher Denkmalschutz'
- 17%: Teilnehmer nicht aus dem Programm

- Altstadt:** Stadtkerne, die über einen hohen Anteil an denkmalgeschützten oder erhaltenswerten Gebäuden verfügen.
- Ortskern:** Historische Ortskerne in kleinen bis sehr kleinen (dörflich geprägten) Städten.
- Umnutzungsgebiet:** Brachflächen — teilweise mit denkmalgeschützten Gebäuden oder Naturdenkmälern.
- Stadtquartier:** Dicht bebaute Bestandsgebiete (Wohngebiete oder historische Vorstädte), die energetisch qualifiziert werden.

Karte aller Einreichungen und Preisträger



Ergebnis und Preisverleihung

Die Preisträger

Auszeichnungen

Amorbach, Bayern

Bernburg (Saale), Sachsen-Anhalt

Geisa, Thüringen

Gotha, Thüringen

Halle (Saale), Sachsen-Anhalt

Iphofen, Bayern

Markt Großostheim, Bayern

Neumarkt in der Oberpfalz, Bayern

Schmallenberg, Nordrhein-Westfalen

Schwerin, Mecklenburg-Vorpommern

Hansestadt Werben (Elbe), Sachsen-Anhalt

Anerkennungen

Bad Langensalza, Thüringen

Berching, Bayern

Freyburg, Sachsen-Anhalt

Göttingen, Niedersachsen

Gransee, Brandenburg

Grebenstein, Hessen

Merkendorf, Bayern

Neustrelitz, Mecklenburg-Vorpommern

Nürnberg, Bayern

Quedlinburg, Sachsen-Anhalt

Stadtprozelten, Bayern

Weimar, Thüringen

Zwickau, Sachsen

Die Wettbewerbsbeiträge aller Teilnehmer stehen auf der Internetseite www.integrierthandeln.de zum Download zur Verfügung.

Preisverleihung

Die Preisverleihung fand am 27. August 2013 im Rahmen des 21. Kongresses Städtebaulicher Denkmalschutz in Quedlinburg statt.

Bundesminister Dr. Peter Ramsauer überreichte gemeinsam mit dem Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, Thomas Webel, den Vertretern der prämierten Städte die Auszeichnungen und Anerkennungen. Die Auszeichnungen waren mit jeweils 12.000 Euro dotiert, eine Anerkennung war mit 5.000 Euro Preisgeld verbunden. Die Laudationes wurden von Prof. Dr. Gerd Weiß und Karl Jasper gehalten.

Bundesminister Dr. Peter Ramsauer betonte in seiner Rede die Bedeutung und die Erfolge des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz und lobte die vielfältigen konzeptionellen Ansätze, mit denen sich die Städte erfolgreich durch das Spannungsverhältnis zwischen historischem Erbe und zukunftsorientierter Stadtentwicklung bewegen. Er wies darauf hin, dass der Bund integrierte städtebauliche Konzepte im Rahmen der Städtebauförderung fordert und gleichzeitig fördert.

Minister Webel verwies auf die große Bedeutung integrierter Herangehensweisen und erinnerte daran, dass die Städte wesentliche Anstöße für die Stadtentwicklung gewinnen, wenn sie sich über ihr historisches Erbe definieren.

Prof. Dr. Gerd Weiß und Karl Jasper portraitierten die Preisträger als gelungene Beispiele bei sehr unterschiedlichen Ausgangslagen. Die Arbeiten der Preisträger fielen der Bundesjury durch ihre kontinuierliche planerische Leistung, die strategische Konsequenz, klare Leitbilder, gelungene Umsetzungsallianzen und durch praktischen Ideenreichtum auf. Die Redner schlugen vor, einen Erfahrungsaustausch auf kommunaler Ebene anzuregen, aus dem alle Städte einen Gewinn vor Ort ziehen können.



Gruppenbild: Vertreter der Städte mit einer Auszeichnung – mit Bundesminister Dr. Peter Ramsauer und Landesminister Thomas Webel



Laudator: Prof. Dr. Gerd Weiß



Laudator: Karl Jasper



Im Publikum: 1. Reihe (von links nach rechts): Dr. Peter Ramsauer, Heike Brehmer, Oda Scheibelhuber, Dr. Ulrich Hatzfeld



Quedlinburg: Veranstaltungsort des 21. Kongresses Städtebaulicher Denkmalschutz



Gruppenbild: Vertreter der Städte mit einer Anerkennung – gemeinsam mit den Ministern

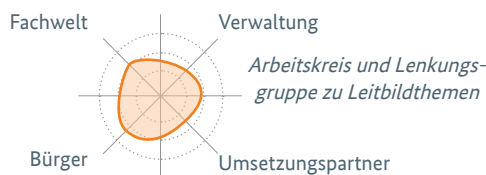
Amorbach

Konzept: Historischer Altstadtkern

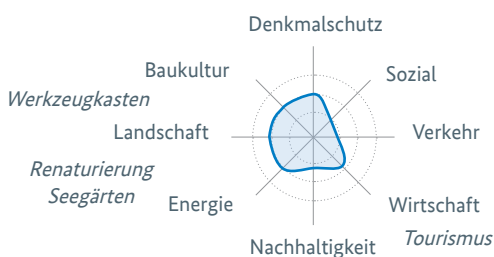


Stadtgröße	3.900 Einwohner 5.090 ha Gesamtstadt 38 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	370 Gebäude 11% Leerstand
Gesamtsituation	Verlierender Kern Schrumpfende Stadt Verlierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Von der Barockstadt zur Kunst- und Kulturstadt der Region

Verfasser
Stadt Amorbach

Partner
Büro für Städtebau + Architektur; Dr. Hartmut Holl
transform - architektur | stadtplanung | denkmalpflege
Mitarbeit am ISEK: Bürger und Akteure der Stadt Amorbach, lokale Arbeitskreise

Bundesjury

„Die konzeptionelle Stärke des Beitrages liegt im Denken über Ländergrenzen hinweg.“

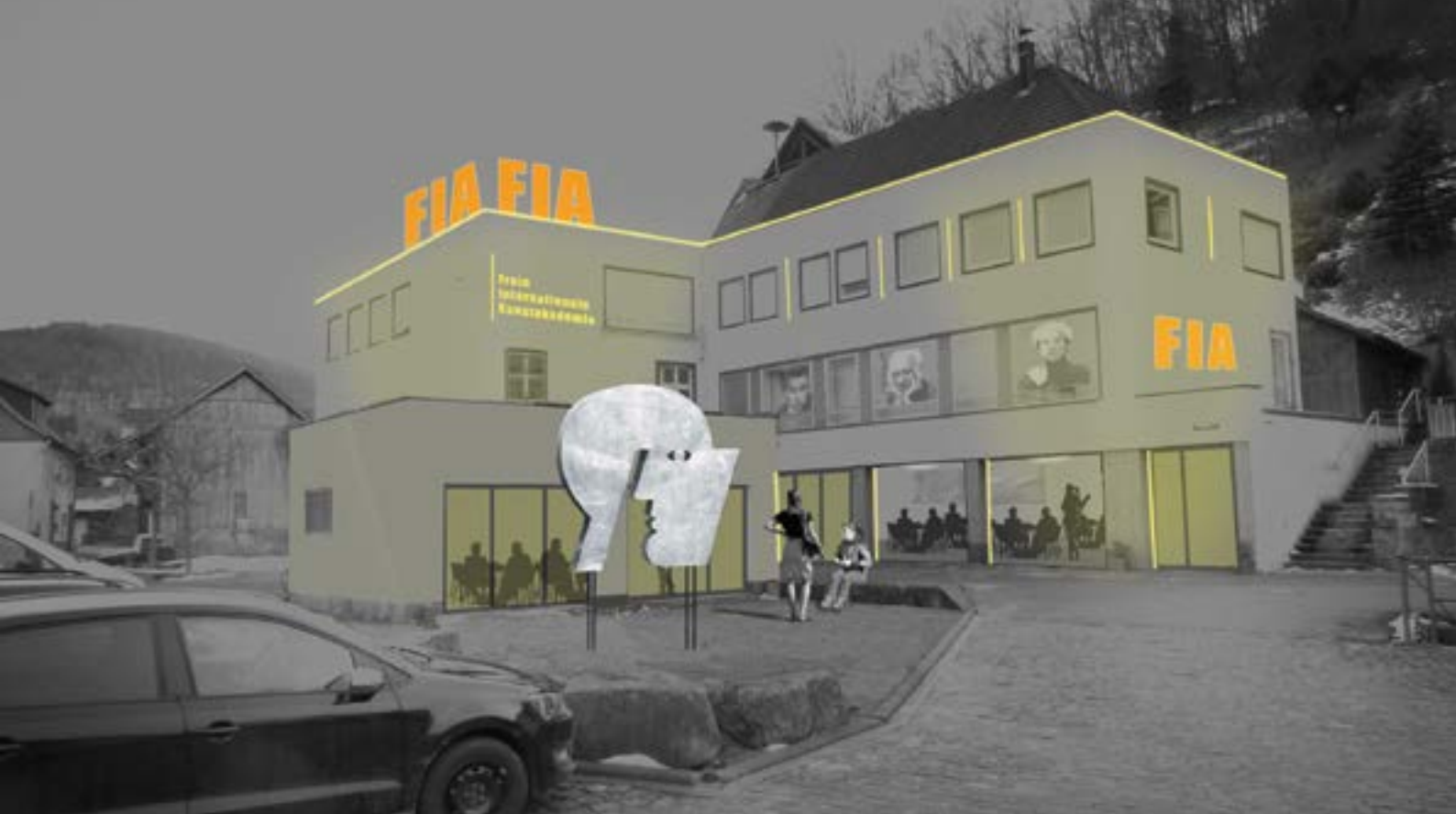
Kurzbeschreibung

Die kleine Stadt Amorbach (3.900 Einwohner) im Dreiländereck Bayern, Hessen und Baden-Württemberg musste in den letzten Jahren Einwohnerverluste und steigende Leerstände im Bereich des Wohnens, des Einzelhandels und Gewerbes sowie des Hotelwesens verzeichnen. Damit einher gingen Funktionsverluste der Altstadt und rückläufige Besucherzahlen.

Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, will die Stadt an ihre kulturelle und künstlerische Tradition anknüpfen. Sie hat deshalb Kunst und Kultur zum Schlüsselthema ihres Entwicklungskonzeptes gemacht.

Über die Ländergrenzen hinweg wurde ein intensiver Dialogprozess mit Akteuren der Kreativ- und Kunstszene aus den benachbarten Großstädten gestartet und daraus erste Maßnahmen, wie eine internationale Kunstakademie und eine Kulturbrauerei, abgeleitet. Planerische Maßnahmen wie ein Energienutzungsplan, ein Werkzeugkasten für Baugestaltung und Leerstandsmanagement sowie Arbeitskreise, u.a. zu den Gärten und Parks, vervollständigen das Handlungskonzept.

Für eine Kommune dieser Größenordnung ist die kreative Neubelebungskampagne beeindruckend und vielversprechend, urteilte die Bundesjury.



FIA. Freie Internationale Akademie / Kulturbrauerei



Mutter.museum für kunst. sammlung berger



Das sanierte Debonhaus



Schwarzplan mit Parkanlagen

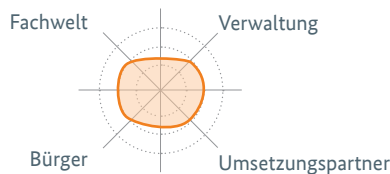
Bernburg (Saale)

Konzept: Tal- und Bergstadt mit Schloss

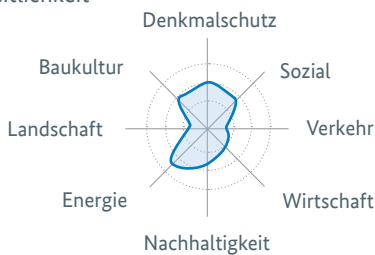


Stadtgröße	35.050 Einwohner 11.346 ha Gesamtstadt 18 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	183 Gebäude 22% Leerstand 44% saniert
Gesamtsituation	Gewinnender Kern Schrumpfende Stadt Verlierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Im Zukunftsdialog: Mit neuen Formen der Zusammenarbeit Strukturwandel gestalten. Stadtumbau für die Aktivierung der Altstadt. Denkmal- und Klimaschutz als komplexe Herausforderungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Verfasser
Stadtverwaltung Bernburg

Partner
Bernburger Wohnstättengesellschaft mbH (BWG); Stadtwerke Bernburg e. V.; Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt; cuboidoo jüttner schwesiger architekten, Halle; Junk & Reich Architekten, Weimar; Institut für Bauphysik & Energetik, Leipzig; SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH

Bundesjury
„Die Saale zum Energiefluss zu machen, ist wirklich innovativ.“

Kurzbeschreibung
Die durch den Fluss in eine Tal- und eine Bergstadt geteilte Innenstadt von Bernburg an der Saale weist trotz erfolgreicher Sanierung weiterhin überdurchschnittlich hohe Leerstände und bauliche Mängel auf. Mit seinem integrierten Stadtentwicklungskonzept setzt Bernburg auf eine funktionale Stärkung der Innenstadt durch Rückbau am Rand. So sollen Kindergärten, Schulen, Kultur und Wohnen künftig ihren Standort in der Innenstadt erhalten und sie so zum Zentrum für Wohnen, Bildung und Kultur werden lassen. Zudem sollen Bestandsgebäude der Talstadt an die Fernwärme angeschlossen werden. Für die Wohnungen in der Bergstadt wird ein Nahwärme konzept entwickelt. Strom, Erdgas, regenerative Energie und Abwärme werden für die Nahwärmeerzeugung genutzt. Die Saale soll als „Energiefluss“ zur Nutzung von Wasserkraftstrom und als thermische Energiequelle für eine Hochtemperatur-Wärmepumpe als Grundlage für den Aufbau des Nahwärmenetzes im Schlossviertel genutzt werden.

Die Jury überzeugte das „Rundumkonzept“.



Die Saale als Energiefluss: Blick auf die alte Saalemühle



Karte des Wettbewerbsgebietes mit geplanten Projekten



Grundsteinlegung für die Sporthalle



Luftbild

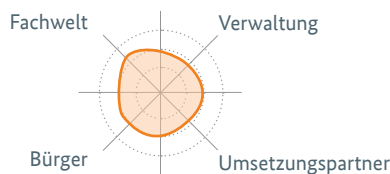
Thüringen
Geisa

Konzept: Historische Altstadt

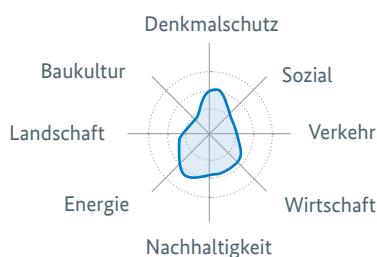


Stadtgröße	4.690 Einwohner 7.179 ha Gesamtstadt 11 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	190 Gebäude 6% Leerstand 75% saniert
Gesamtsituation	Sich konsolidierender Kern Leicht wachsende Stadt Sich konsolidierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Besonderes Kulturgut bewahren heißt besondere Wege gehen. Kommunales Nahwärmenetz für die Altstadt auf Basis nachhaltiger kommunaler Energieressourcen.

Verfasser
 Stadtverwaltung Geisa

Partner
 DSK, Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Regionalbüro Weimar
 Planungsbüro Seidel Weimar; Ingenieurbüro Orf & Vizl Schweinfurt; BBS Ingenieurbüro Weimar

Bundesjury

„Es ist erstaunlich, wie man es schafft, eine Baulücke in der Altstadt durch ein neues Gebäude zu einem Schaufenster der Energieeffizienz zu machen.“

Kurzbeschreibung

Die kleine Stadt Geisa liegt erhoben auf einem Bergsporn im Biosphärenreservat der Thüringer Rhön. Seit Jahren ist Energieeffizienz ein Kernthema der Stadtentwicklung. Der Zeitpunkt für einen grundstücksübergreifenden Dialog ist gut, denn viele Erdölheizungen in den Gebäuden sind veraltet und müssen erneuert werden.

Die Stadt hat sich im Rahmen der für 2019 geplanten IBA Thüringen konzeptionell aufgestellt und hat sich vorgenommen, mustergültige Lösungen für Kleinstädte zu entwickeln. So will sie die noch vollständig erhaltene Stadtmauer im Zuge der Sanierung zu einem „Energiering“ machen. Alle Leitungen zur Energieversorgung werden hier gebündelt. Gleichzeitig soll ein Gebäudeneubau in einer Baulücke in Verbindung mit einem Blockheizkraftwerk so gestaltet werden, dass ein „Schaufenster der Energie“ entsteht – erneuerbare Energie wird sichtbar und erlebbar. Der Stromfluss ist dabei mit Blick auf Grund- und Spitzenlast ausgewogen konzipiert.

Die Jury überzeugte die stringente Nutzung von Synergien zwischen Altstadtsanierung und energetischer Erneuerung und die Idee des Energierings.



Originalfassaden des 19. Jahrhunderts prägen das Stadtbild



Stadtmauer Geisa



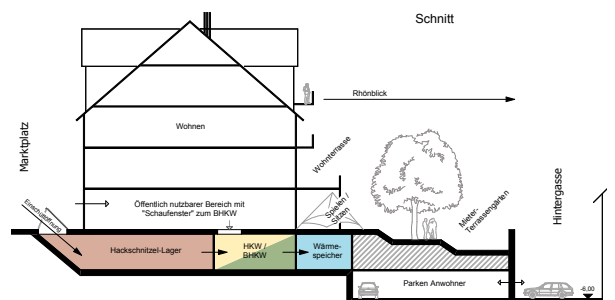
Baulücke



Die Lage der Stadt auf einem Bergsporn



Entwurf für die Baulückenschließung



Schnitt des geplanten neuen Gebäudes mit dem „Schaufenster“ zum BHKW in der Erdgeschosszone

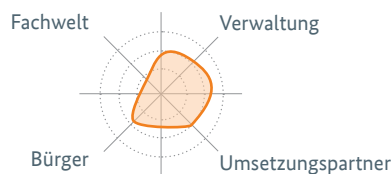
Thüringen
Gotha

Konzept: Historische Altstadt

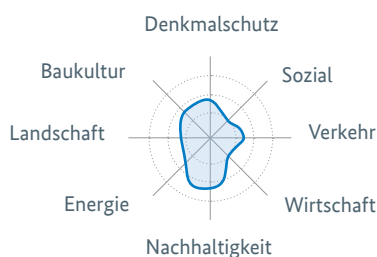


Stadtgröße	45.568 Einwohner 6.952 ha Gesamtstadt 41.7 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	613 Gebäude 6% Leerstand 67% saniert
Gesamtsituation	Gewinnender Kern Schrumpfende Stadt Sich konsolidierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Gotha – Leben zwischen Grün und Kultur. Einheit von Altstadt und herzoglichen Anlagen und Parks. Verknüpfung der Grünzüge mit der reizvollen Landschaft. Das Herz Gothas ist die historische Altstadt.

Verfasser
 Stadtverwaltung Gotha

Partner
 Wohnstadt Geschäftsstelle Weimar; Landratsamt Gotha, Kfz-Zulassungsstelle; Regionale Verkehrsgemeinschaft Gotha; Stadtwerke Gotha GmbH; Fernwärme Stadtwerke Gotha; Lokale Agenda; EnergieVision Franken GmbH

Bundesjury

„Der ausgeprägte raumordnerische Ansatz ist beeindruckend.“

Kurzbeschreibung

Gothas Altstadt sollte zu Zeiten der DDR nach Prinzipien des sozialistischen Städtebaus überformt werden, was in weiten Bereichen der Altstadt zu einem Verfall der Bausubstanz führte. Nach der Wende konnte ein großer Teil des Gebäudebestandes gerettet und sogar wiederhergestellt werden. Trotzdem hat das Wachstum am Rand der Stadt zu negativen Effekten geführt. Der Modal Split der Stadt liegt bei 91/8/1, die Bürger sind in ihrer Mobilität stark Pkw-abhängig.

In seinem integrierten Stadtentwicklungskonzept verfolgt Gotha das anspruchsvolle Leitbild, eine Kompaktheit wiederherzustellen. Die bauliche Entwicklung wird stark auf die Innenentwicklung konzentriert, Großsiedlungen am Stadtrand werden zurückgebaut und Wohnbauerweiterungsflächen hier beschränkt. Die Planungen zum Mohrenquartier veranschaulichen die neue Haltung: Es wird nicht nur eine Grünachse geschaffen, sondern gleichzeitig eine Nachverdichtung vorbereitet.

Die energetische Stadtsanierung begann 1991. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung von Straßen und Plätzen wurde das Fernwärmenetz ausgebaut.

Im Fall Gotha war das Votum der Jury einhellig: Der Beitrag besticht durch den konsequenten raumordnerischen Ansatz.



Durch die Aufwertung und Verbindung der Grünzüge kommt mehr Freiraumqualität in die Stadt. Gleichzeitig wird benannt, wo bauliche Fehlentwicklungen am Rand der Stadt zurückgebaut werden sollen (orange schraffierte Fläche) und wo der bebaute Raum gestärkt und qualifiziert werden soll (orangefarbene Flächen). Im Mittelpunkt der Stadt steht das historische Zentrum (rote Fläche).

Städtebauliches Leitbild ISEK Stadt Gotha 2025



Der Brühl mit Königssaal 1991



Die gleiche Perspektive nach dem Wiederaufbau 1997



Blick vom Schloss auf die Altstadt mit Rathausurm



Geplante Grünachse Mohrenquartier

Halle (Saale)

Konzept: Historischer Altstadt kern



Mit der Umsetzung des integrierten Altstadt-konzeptes geben die Stadt und ihre Bürger dem besonderen Lebensgefühl (einzigartige Verknüpfung von Tradition und Moderne) künftig neue Entfaltungsmöglichkeiten.

Verfasser
Stadt Halle (Saale)

Partner
formation_01, Netzwerk für digitale Gestaltung
Arbeitskreis Innenstadt e.V.
HWG, Hallesche Wohnungsbau GmbH
Bauverein Denkmal GmbH

Bundesjury

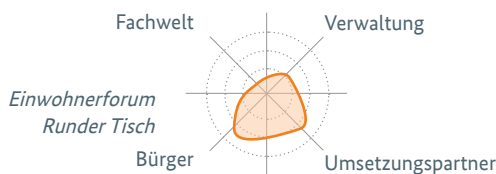
„Es ist beeindruckend, wie stringent die Handlungsstrategien umgesetzt werden.“

Stadtgröße	231.000 Einwohner 13.500 ha Gesamtstadt 80 ha Projektgebiet
------------	---

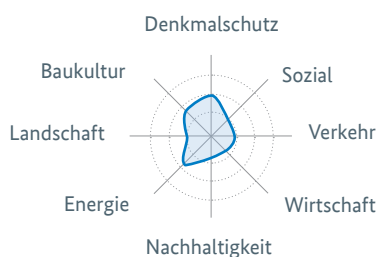
Bausubstanz	ca. 1.000 Gebäude
Wettbewerbsgebiet	5% Leerstand 80% saniert

Gesamtsituation	Starker Kern Sich konsolidierende Stadt Sich konsolidierende Region
-----------------	---

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Kurzbeschreibung

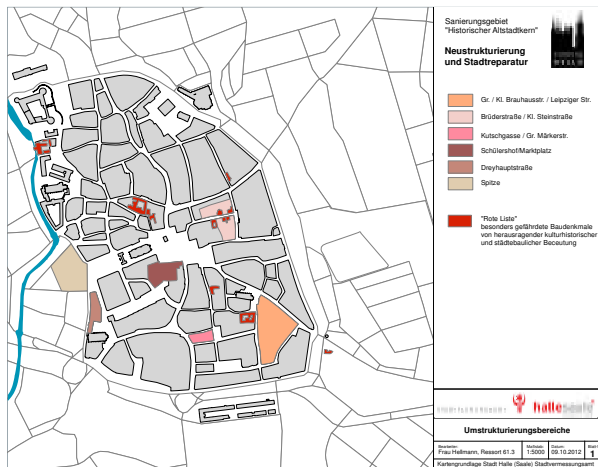
Die nach dem Krieg fast unversehrt gebliebene Altstadt ist heute mit mehr als 500 Baudenkmalen einer der größten Denkmalbereiche Deutschlands. Für die Bewohner der Stadt bildet sie das kulturelle Zentrum und einen lebendigen Wohnstandort. Viele historische Gebäude konnten bereits saniert werden. Der erfolgreiche Weg der Belebung im Bestand soll mit dem 2013 beschlossenen integrierten Entwicklungskonzept Altstadt fortgeführt werden. Das Konzept beschreibt einen vorbildlichen Abwägungsprozess zwischen energetischer Sanierung, Lebensqualität, Denkmalschutz, Wirtschaftlichkeit und städtebaulichem Erscheinungsbild. Die Stadt fördert das Engagement der Bürger, die sich aktiv in die Umsetzung des Denkmalschutzes einbringen. Besonders stark gefährdete Baudenkmale werden auf einer „Roten Liste“ geführt.

Bei der energetischen Sanierung wird mit Augenmaß und Respekt vor baukulturellen Unterschieden vorgegangen. So wird beispielsweise historischen Gebäuden ein geringerer energetischer Wirkungsquotient zugestanden. Die Energieeffizienz wird auf gesamtstädtischer Ebene bilanziert, wobei effektiv sanierte Plattenbaubestände eine kompensatorische Funktion übernehmen.

Die bisherigen Leistungen im Denkmalschutz und in der Stadtplanung, der klar integrierte Ansatz und die kreativen Lösungen mit Vorbildcharakter überzeugten die Jury.



Prinzipskizze: Platz für Familien durch große Innenhöfe



ISEK-Teilplan „Neustrukturierung und Stadtreparatur“



Von den Jahren gezeichnet



ISEK-Teilplan „Lage im Stadtgebiet“



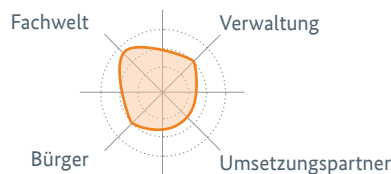
Grüne Zone an der früheren Stadtmauer: Hansering

Konzept: Altstadt und Gesamtstadt

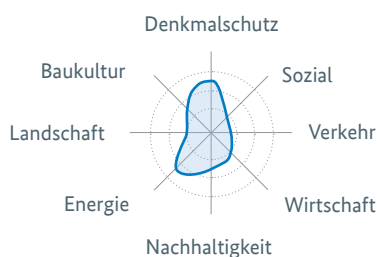


Stadtgröße	4.400 Einwohner 7.800 ha Gesamtstadt 25 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	500 Gebäude 5% Leerstand 75% saniert
Gesamtsituation	Gewinnender Kern Wachsende Stadt Stabile Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Kleine Stadt ganz groß: Behutsamer Umgang mit Baukultur, Initiativegeist und engagiertes Miteinander prägen das planerische Selbstverständnis in Iphofen.

Verfasser
Stadt Iphofen

Partner
SBS Planungsgemeinschaft
Technische Universität München, Lehrstuhl für Bauklimatik und Haustechnik
Behörden, Architekten, Ingenieure und Handwerker aus Stadt und Region

Bundesjury

„Iphofen zeigt, dass sich Kontinuität langfristig auszahlt.“

Kurzbeschreibung

Die Altstadt von Iphofen ist ein bedeutendes städtebauliches und denkmalgeschütztes Ensemble. Sie wird seit dreißig Jahren kontinuierlich saniert. Dabei ist eine gut eingespielte baukulturelle Dynamik entstanden, die von dem Engagement der Bürger und der Stadt getragen wird. Bereits in den 1980er Jahren begann die Gemeinde mit Sanierungsmaßnahmen und stellte eine Gestaltungssatzung auf, die auch heute noch Gültigkeit besitzt. Auf der konzeptionellen Ebene steht die städtebauliche Betrachtungsweise im Vordergrund. So werden quartiersbezogene Sanierungskonzepte entwickelt, denen eine dafür erarbeitete historisch-energetische Gebäudetypologie zu Grunde liegt.

Der 2012 erarbeitete Energienutzungsplan berücksichtigt Fragen des Denkmalschutzes und stellt ganzheitliche Lösungswege dar. Die traditionell kostenlose Bauberatung wurde um eine Energieberatung auf der Grundlage der genannten Gebäudetypologie ergänzt. Ein Nahwärmenetz mit Holz aus dem eigenen Stadtwald ist geplant. Denkmalschutz, Stadtplanung und energetische Sanierung gehen in Iphofen seit Jahren Hand in Hand.

Die Jury betonte, dass Iphofen beispielgebend dafür ist, wie hochwertige Stadtsanierung historische Stadtkerne zu behutsamen Wachstum anregt.



Neubelebung nach der Sanierung



Sanierung in Abstimmung mit Stadtplanung und Denkmalschutz



Stadtsicht mit Weinhängen



Knauf-Museum



Neubau öffentliches und geschäftliches Dienstleistungszentrum



Nachwuchs informiert sich über Innendämmung aus Lehm



Hackschnitzelheizwerk

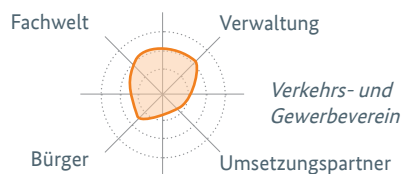
Markt Großostheim

Konzept: Sanierungsgebiet Ortskern

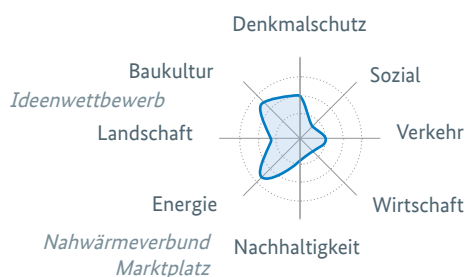


Stadtgröße	16.400 Einwohner 4.430 ha Gesamtstadt 30 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	546 Gebäude 5,5% Leerstand 78% saniert
Gesamtsituation	Sich konsolidierender Kern Stabile Stadt Stabile Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Stabilisierung und Weiterentwicklung des traditionellen zentralen Ortskerns als multifunktionales Zentrum für die gesamte Markt-Gemeinde unter Mitwirkung der Bürgerschaft.

Verfasser

Gemeindeverwaltung Markt Großostheim

Partner

Stadtplan Skoupil
Cooperative Infrastruktur und Umwelt
Habermehl & Follmann
CIMA
SchottDesign

Bundesjury

„Auf sympathische Weise werden die alten Scheunen zu einem Baumodell der Zukunft umgedeutet.“

Kurzbeschreibung

Markt Großostheim besitzt einen dicht bebauten historischen Ortskern. Ein besonderes, stadtbildprägendes Merkmal sind die alten innerstädtischen Scheunen. Noch ist es nicht gelungen, den Ortskern neu zu beleben. Fehlende Flächen für Gärten, energetischer Sanierungsstau im Bestand und Verkehrsbelastungen bilden Hemmnisse. Im Rahmen des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes entwickelt die Stadt Lösungen aus dem Ort heraus. Ziel ist es, die energetische Sanierung in Verbindung mit der Belebung der historischen Bausubstanz umzusetzen. So sollen die prägenden historischen Scheunen als besondere Bauform des Ortskerns („Parkscheune“) zusammen mit einem Energiekonzept, einem kostenlosen Beratungsangebot und kommunalen Förderprogrammen für junge Familien eine Alternative zum Wohnen auf der grünen Wiese bieten. Akteure wie der Verkehrs- und Gewerbeverein werden intensiv eingebunden. Darüber hinaus werden für drei historische Gebäudetypen im Ortskern exemplarisch die Möglichkeiten von Sanierungen unter Aspekten der Energieeinsparung aufgezeigt.

Aus Sicht der Jury ist der Beitrag mit seiner Neubelebung alter Gebäudestrukturen außergewöhnlich.



Beispiel für sanierte Scheunen mit neuer Nutzung (Wohnen)



Beispiel für sanierte Scheunen mit neuer Nutzung (Café)



Büro des Citymanagements in der Altstadt mit Info-Säule



Luftbild des dicht bebauten historischen Stadtkerns

Neumarkt in der Oberpfalz

Konzept: Historischer Stadtkern



Die Stadt Neumarkt in der Oberpfalz will Nachhaltigkeit und Klimaschutz als Standortprofil kontinuierlich weiter ausbauen.

Verfasser

Stadt Neumarkt in der Oberpfalz

Partner

pp als pesch partner architekten stadtplaner BDA|SRL
R+T Ingenieure für Verkehrsplanung
Regierung der Oberpfalz

Bundesjury

„Bei der Frage nach vorbildlicher Stadtentwicklung kommt man an Neumarkt nicht vorbei.“

Kurzbeschreibung

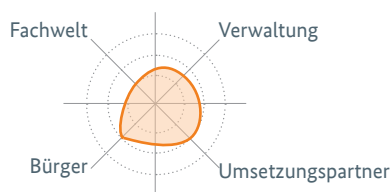
Neumarkt in der Oberpfalz liegt zwischen Nürnberg und Regensburg. Die heute wieder lebendige Altstadt hat sich zu einem Identifikationsort der Region entwickelt und ist das Zentrum für Einkaufen, Geschichte und Kultur, kombiniert mit Wohnen.

Der Beitrag besticht durch seine integrierte, gesamtstädtische Perspektive. Unter frühzeitiger Einbindung von Politik und Bürgerschaft werden Aspekte der Stadtentwicklung, des Denkmalschutzes, der Energieeffizienz und des Verkehrs ganzheitlich und innovativ angegangen. So wurden für die Energieversorgung quartiersbezogene Energie- und Wärmekonzepte entwickelt. Um die historische Dachlandschaft zu wahren, wurde eine Lärmschutzanlage entlang einer Bahntrasse zur Photovoltaik-Großanlage ausgebaut. In der Kernstadt werden die durch Dichte, Nutzungsmischung und Erreichbarkeit gegebenen Standortvorteile genutzt, um neue umweltschonende und teils onlinebasierte Mobilitätskonzepte anbieten zu können.

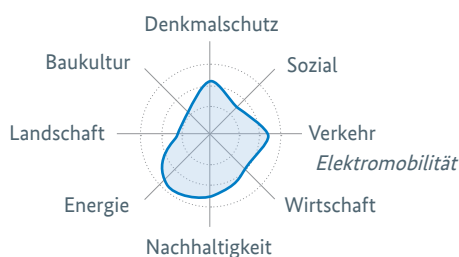
Das gut aufeinander abgestimmte sektorale Spektrum bezeichnete die Jury als geradezu mustergültig.

Stadtgröße	38.613 Einwohner 7.901 ha Gesamtstadt 35,3 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	600 Gebäude k.A. Leerstand k.A. saniert
Gesamtsituation	Sich konsolidierender Kern Stabile Stadt Stabile Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit

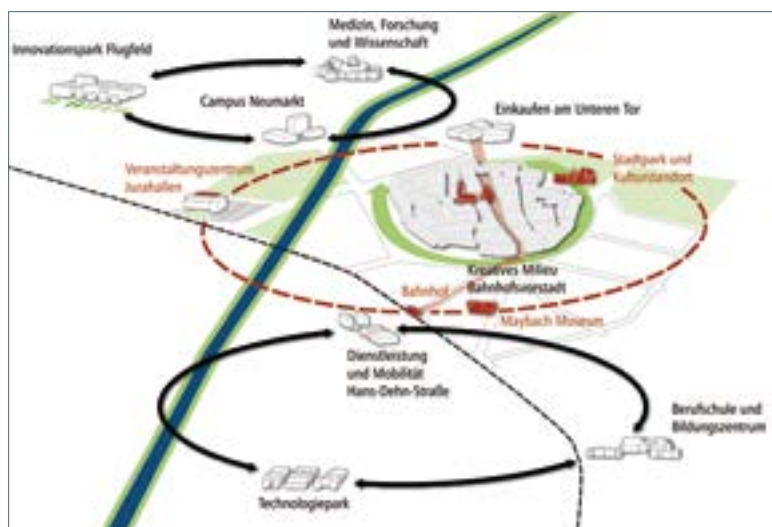




Blick auf den historischen Stadtkern mit intakter Dachlandschaft



Neubauten in der historischen Umgebung



ISEK: Räumliches Konzept für die Gesamtstadt



Einsatz von PV-Großanlagen im gesamten Stadtgebiet und Vermarktung als Bürgersolaranlagen

Schmallenberg

Konzept: Schmallenberg 2030

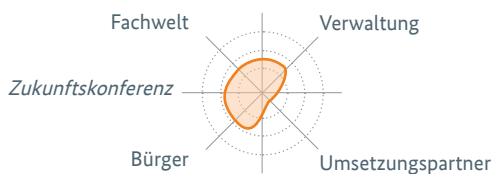


Stadtgröße	26.024 Einwohner 30.300 ha Gesamtstadt 30.300 ha Projektgebiet
------------	--

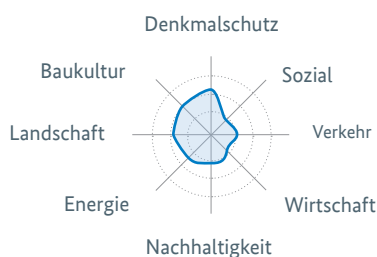
Bausubstanz	7.200 Gebäude
Wettbewerbsgebiet	1,7% Leerstand k.A. saniert

Gesamtsituation	Starker Kern Stabile Stadt Gewinnende Region
-----------------	--

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Jede der 83 Ortschaften übernimmt in Zukunft ihren Voraussetzungen und ihrer Größe entsprechende Aufgaben.

Verfasser
Stadt Schmallenberg

Partner
pp als pesch partner architekten stadtplaner BDA|SRL
Kur- und Freizeit GmbH
Wirtschaftsförderung Schmallenberg - Unternehmen
Zukunft

Bundesjury

„Das Entwicklungskonzept hat die gesamte Ortslandschaft gut im Fokus.“

Kurzbeschreibung

Schmallenberg im Hochsauerland besteht aus 83 ländlichen Ortsteilen. Veränderte wirtschaftliche und demografische Bedingungen sowie Erfordernisse des Klima- und Umweltschutzes stellen die Ortschaften vor neue Herausforderungen. Die Region hat eine Kurtradition, die für einen nachhaltigen Tourismus weiterentwickelt werden soll. Dafür möchte man die bauliche und landschaftliche Schönheit stärken.

Der Freiraum entlang des Flusses Lenne soll qualifiziert und es sollen bessere Verbindungen zwischen gebautem Raum und dem hochwertigen Landschaftsraum geschaffen werden. Im Bereich der Energie schlägt man den Weg der „Konzentration statt Wildwuchs“ ein: Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energien werden so konzentriert, dass die wichtigen Landschaftsbereiche nicht negativ tangiert werden. Auch andere Maßnahmen zur Qualifizierung sind geplant, etwa der Ausbau des Radwegenetzes und die Aufwertung des öffentlichen Raums.

Der Wettbewerbsbeitrag zeichnet sich insgesamt durch einen ortsteilübergreifenden, strategischen Projektansatz aus, der die Entwicklung der Ortsteile mit klar gegliederten Prioritäten aufeinander abstimmt.

Diesen Umgang mit der Struktur der verstreuten Ortsteile hat die Jury besonders gewürdigt. Das ISEK-Verfahren wurde zum Bindeglied für die gemeinsame Verantwortung.



Öffentlicher Raum in Bad Fredeburg



Besonders schützenswertes Ortsbild in Oberkirchen



Positives Beispiel für denkmalgerechte Photovoltaik



Die Ortsteile Schmallebergs

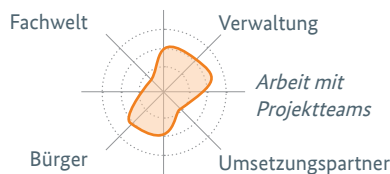
Schwerin

Konzept: Zukunftsquartier Werdervorstadt

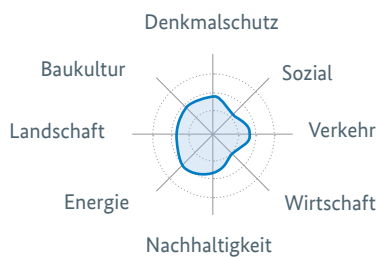


Stadtgröße	96.201 Einwohner 13.070 ha Gesamtstadt 35 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	250 Gebäude 7% Leerstand 80% saniert
Gesamtsituation	Starker Kern Sich konsolidierende Stadt Stabile Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Im Zusammenspiel von öffentlichem und privatem Engagement, von historischer und neuer Bebauung sowie von gebäude- und quartiersbezogenen Maßnahmen liegt der Schlüssel für die Zukunft der historischen Vorstadt.

Verfasser
Stadt Schwerin

Partner
plankultur, Büro für Stadtentwicklung

Bundesjury
„Schwerin zeigt, wie integrierte Konzepte auf der Quartiersebene aussehen sollen.“

Kurzbeschreibung

Die Werdervorstadt bildet als typische Stadterweiterung des 19./20. Jahrhunderts den östlichen Abschluss der historischen Innenstadt. Unmittelbar am Schweriner See gelegen, ist das Quartier mit seinen 2.500 Einwohnern ein beliebter Wohnstandort mit bedeutenden Entwicklungspotenzialen. Städtebaulich dominieren eine mehrgeschossige Blockrandbebauung und alte Krankenhaus- und Kasernengebäude.

Nun soll die Werdervorstadt als Zukunftsquartier qualifiziert werden. Der Beitrag Schwerins verbindet Maßnahmen zum Klimaschutz und zum Erhalt der Werdervorstadt in einer integrierten Gesamtstrategie. Aktivitäten werden gebündelt und erste Leuchtturmprojekte gesetzt: Wärme aus der Tiefe, ein Generationenpark sowie die Öffnung der Uferkante durch Rad- und Fußweg als „Energiebahn“ sind in die städtische Entwicklungsplanung eingebunden. Mit einem „Klimapakt“ wird umweltfreundliches Handeln von Bürgern und Eigentümern durch freiwillige Selbstverpflichtungen gefördert. Ein Gewinnspiel lockt, wenn die Bewohner die Vereinbarung zum Klimaschutz einhalten.

Die Jury lobte den integrierten Ansatz und die frischen Ideen im Detail.



Luftbild Werdervorstadt



Schlummernde Qualitäten



Hochwertige Lage



ISEK-Maßnahmenkarte (Ausschnitt ohne Legende)

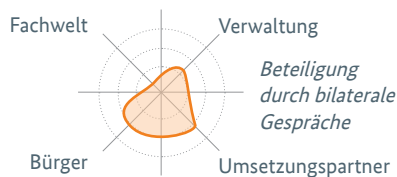
Werben (Elbe)

Konzept: Altstadt mit Erweiterung

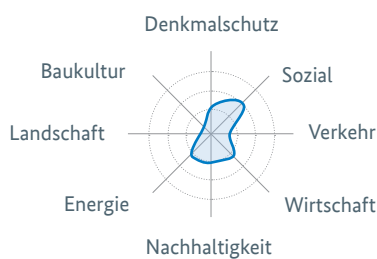


Stadtgröße	677 Einwohner 145 ha Gesamtstadt 103 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	312 Gebäude 23% Leerstand 17% saniert
Gesamtsituation	Verlierender Kern Schrumpfende Stadt Verlierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Bürgerschaftliches Engagement in Werben. Bewahrung der Altstadt durch Ertüchtigung des Bestandes und Belebung im Zeichen des demografischen Wandels.

Verfasser

Hansestadt Werben

Verbandsgemeinde Arneburg-Goldbeck

Partner

Arbeitskreis Werbener Altstadt e.V.

Verein Johanniterkomturei Werben e.V.

Sanierungsträger BIG Städtebau GmbH

Bundesjury

„Die Kleinstadt liefert ein vorbildliches Beispiel für einen Do-it-yourself-Ansatz.“

Kurzbeschreibung

Werben liegt im strukturschwachen Raum zwischen Hamburg, Berlin und Wolfsburg. Mit ihren 677 Einwohnern gehört Werben zu den kleinsten Städten des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz. Die Wirtschaft ist durch Kleinunternehmen, bäuerliche Landwirtschaft und Fahrradtourismus geprägt. Das unzureichende Angebot an Arbeitsplätzen lässt junge Arbeitskräfte abwandern. Wohnraum im Stadtkern steht leer.

Der Beitrag aus Werben zeigt eindrücklich, wie Bürger die Gestaltung ihres Ortes selbst in die Hand nehmen. Die energetische Sanierung wird als Anlass für einen Qualifizierungsprozess auf kleinster Maßstabsebene genutzt. Die Errichtung eines Blockheizkraftwerks dient dazu, die historische Lambertikapelle und die Johanniterkomturei instand zu setzen und historische Wohngebäude energetisch zu ertüchtigen. Die Bürger sichern und vermitteln leerstehende Häuser in Eigeninitiative. Sie informieren und werben für ihr bauliches Erbe und übernehmen damit einen wichtigen Teil der denkmalpflegerischen Arbeit. Für die kulturelle Belebung der Altstadt werden Feste und Märkte organisiert, so z.B. der Biedermeiermarkt und ein Christmarkt, die inzwischen zu überregionalen Anziehungspunkten geworden sind.

Dieses große Engagement der Bürger ist aus Sicht der Jury ein Vorbild für viele kleine Gemeinden.



„Die Kleinstadt liefert ein vorbildliches Beispiel für einen Do-it-yourself-Ansatz.“
Bundesjury

Biedermeier-Sommermarkt



Johanniterkometurei



Straßenansicht Kirchstraße



Luftbild mit Gebietsabgrenzungen

Anerkennungen

Bad Langensalza

Konzept: Historische Altstadt West

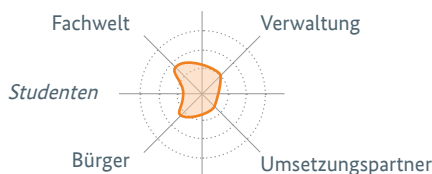


Stadtgröße	17.999 Einwohner 60 ha Gesamtstadt 5-6 ha Projektgebiet
------------	---

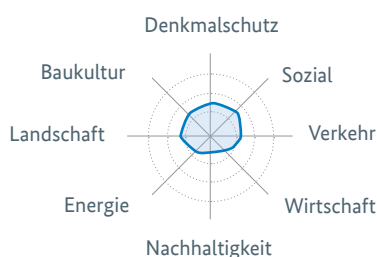
Bausubstanz	45 Gebäude
Wettbewerbsgebiet	13% Leerstand 67% saniert

Gesamtsituation	Gewinnender Kern Schrumpfende Stadt Sich konsolidierende Region
-----------------	---

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Renaturierung, Rekultivierung und Neukonzipieren des Travertinsteinbruchs, Erhalten und Entwickeln des historischen „Wohnquartiers am Barfüßerkloster“ und Bau eines Jugendhotels/Gastronomie.

Verfasser

Stadtverwaltung Bad Langensalza

Partner

DSK, Regionalbüro Wiesbaden + Weimar
Architekt Dipl. Ing. FH S. Zimny

Bundesjury

„Hier entsteht ein zeitgemäßes Stadtquartier des 21. Jahrhunderts, das verschiedene Themen gut miteinander in Beziehung setzt.“

Kurzbeschreibung

Bad Langensalza hat sich in zwanzig Jahren Sanierungstätigkeit von einem Industriestandort zu einem Dienstleistungszentrum entwickelt. Durch das bevorstehende Ende des Travertinabbaus in der Innenstadt besteht jetzt die Möglichkeit, die Industriefläche mitten in der Stadt neu zu entwickeln.

Es ist eine topografisch ungewöhnliche Fläche mitten in der Stadt – mit interessanten Elementen: Reste der alten Stadtmauer, verwachsene Abbruchkanten, ein alter Flusslauf, eine leerstehende Klosteranlage (Barfüßer) und denkmalgeschützte Industriebauwerke.

Die Planungen befinden sich noch am Anfang. Durch Studentenarbeiten wurde ein kreativer Prozessbeginn eingeleitet. Das alte Klosterensemble soll zu einem Jugendhotel umgebaut und die Freiflächen als Erholungsraum qualifiziert werden. Die Studenten schlagen vor, den Wasserlauf wiederherzustellen und eine Freilichtbühne zu errichten. Bei den Konzepten sind früh energetische Aspekte eingeflossen (BHKW und oberirdische Geothermie).

Die Jury bewertete es positiv, dass auf der ehemaligen Abbaufäche ein lebendiges, durchmisches Quartier entstehen soll, das durch seine Freiraumqualitäten und historischen Bezüge auch gesamtstädtische Aufgaben übernimmt.



Bestand: Blick auf Abbruchkante, Wehrturm und Stadtmauerreste



Studentenentwurf: Schnitt durch den rekultivierten Steinbruch



Studentenentwurf FH Erfurt



Bestand: Klosteranlage „Barfüßer“



Bestand: Blick nach Nordwest zur Randbebauung

Berching

Konzept: Sanierungsgebiet Altstadt

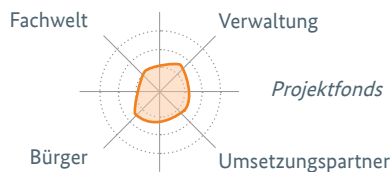


Stadtgröße	8.961 Einwohner 695 ha Gesamtstadt 100 ha Projektgebiet
------------	---

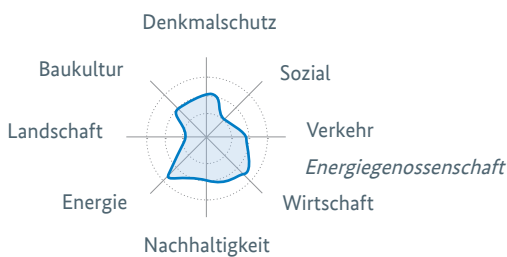
Bausubstanz	580 Gebäude
Wettbewerbsgebiet	9,6% Leerstand 15,5% saniert

Gesamtsituation	Verlierender Kern Stabile Stadt Gewinnende Region
-----------------	---

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Altstadt bleibt Zukunft – das ISEK für Berching ist der Anstoß zur Umsetzung integrierter Maßnahmen für die künftige Stadtentwicklung, um die Altstadt zukunftsfähig zu gestalten.

Verfasser
Stadt Berching

Partner
Schober Architekten, Architektur und Stadtplanung

Bundesjury
„Auch nach 40 Jahren Stadterneuerung läßt Berching in seinem Engagement nicht nach.“

Kurzbeschreibung
Aufgrund des intakten Altstadtbildes und der Lage im Altmühltal direkt am Main-Donau-Kanal ist Berching ein beliebtes touristisches Ausflugsziel. Dennoch spürt Berching die Auswirkungen der demografischen Entwicklung besonders stark. Die Stadt leidet unter dem Rückgang der Bevölkerung und dem Abzug des Einzelhandels. 19% der Wohngebäude stehen leer. Über 50% der Häuser werden nur von ein bis drei Personen bewohnt.

Angesichts dieser aktuellen Herausforderungen soll die Altstadt zukunftsfähiger gemacht werden. Im ISEK wurden deshalb sechs zentrale Handlungsfelder für die künftige Stadtentwicklung festgelegt. Breit angesetzte Maßnahmenpakete (Leerstandsmanagement, moderne Wohnformen, Gestaltungssatzung mit Fibel, Rahmenplan zur barrierefreien und erlebnisreichen Altstadt, Verkehrskonzept und energetisch optimiertes Lichtkonzept) zielen auf eine nachhaltige Entwicklung („Cittàslow“).

Für die gesamte Stadt wurde ein Energiekonzept entwickelt. Ein Hackschnitzelheizwerk und ein Biomassekraftwerk sind bereits gebaut. Für den Bau und Betrieb weiterer Anlagen ist eine Energiegenossenschaft gegründet worden. Projektfonds und ein übergreifendes, koordinierendes Projektmanagement unterstützen die Umsetzung.

Die Jury würdigte den umfassenden Ansatz und die kontinuierlich hohe Planungskultur in Berching.

Anerkennung



ISEK Berching: Stärken-Schwächen-Analyse



Vorstadt



Imagebild



Stadtmauer mit Vorgärten



Energetisch saniertes Haus

Freyburg (Unstrut)

Konzept: Altstadt

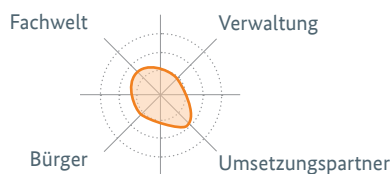


Stadtgröße	4.848 Einwohner 46,5 ha Gesamtstadt 38,75 ha Projektgebiet
------------	--

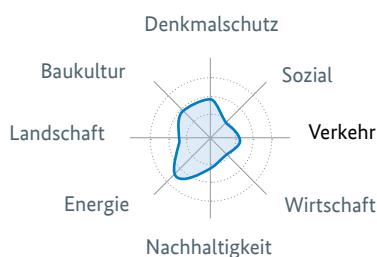
Bausubstanz	394 Gebäude
Wettbewerbsgebiet	20% Leerstand 80% saniert

Gesamtsituation	Gewinnender Kern Schrumpfende Stadt Sich konsolidierende Region
-----------------	---

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Lebendige Stadt am Fluss. Wohnen und Arbeiten am Ufer der Unstrut zwischen alten Mauern und grünen Weinhängen – familienfreundlich, sportlich, gastlich, energiebewusst.

Verfasser
Verbandsgemeinde Unstruttal

Partner
KGS Stadtplanungsbüro Helk GmbH
IGHT - Ingenieurgesellschaft für Bauplanung und Haustechnik

Bundesjury

„Die energetische Sanierung wird zum Inkubator für einen umfassenden Entwicklungsprozess.“

Kurzbeschreibung

Freyburg an der Unstrut ist eine vom Weinbau geprägte Stadt mit einem dicht bebauten, durchmischten Kern. Die Stadt ist ein überregionaler Tourismusstandort und hat hohes naturräumliches Potenzial. Die Bebauungsdichte, schwierige Eigentümerverhältnisse und der geringe energetische Sanierungsgrad der Gebäude schwächen die Entwicklung.

Im Zuge der integrierten Stadtentwicklungsplanung setzt die Stadt die energetische Sanierung als Instrument zur Stärkung der Wohnnutzung, der touristischen Attraktivität und zur Entwicklung des Denkmalensembles ein. Stark überbaute Blockinnenbereiche werden entkernt und entsiegelt. Für zentrale Plätze und Freiräume (z.B. Kirchhof/Gerichtshof) wurden Ideenwettbewerbe durchgeführt. Durch die Neugestaltung soll auch der Tourismus weiter gestärkt werden. Alle energetischen Maßnahmen zur Stärkung des Gesamtensembles Altstadt wurden in einem Maßnahmenpaket festgelegt (Blockheizkraftwerk, Sanierungsempfehlungen für Eigentümer, Beratungskonzept zum Nutzerverhalten, ÖkoStar-Pflaster auf Hauptverkehrsstraßen). Durch den Einsatz von Elektrofahrzeugen soll der touristische Verkehr umweltgerechter abgewickelt werden.

Die Jury hob die Rolle der energetischen Sanierung als Impuls für derzeitige und künftige Stadtentwicklungsprozesse hervor.



Freyburg im Unstruttal



Fassadenberankung und Grüninseln im Blockinnenbereich



Instandsetzung und Neugestaltung im Bereich der Stadtmauer



Wettbewerb Kirchplatz

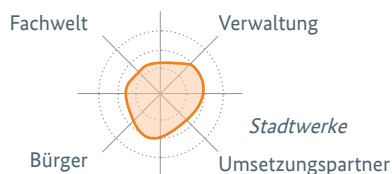
Göttingen

Konzept: Quartier Am Botanischen Garten

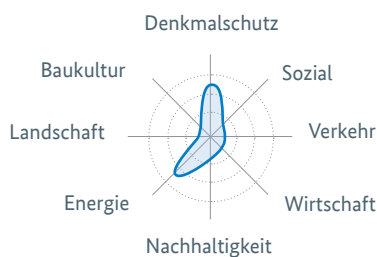


Stadtgröße	129.582 Einwohner 11.688 ha Gesamtstadt 10 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	150 Gebäude 0% Leerstand 20% saniert
Gesamtsituation	Gewinnender Kern Stabile Stadt Verlierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Die Stadt Göttingen verdeutlicht mit dem Modellvorhaben die nachhaltigen klimafreundlichen Handlungsmöglichkeiten der integrierten Stadtentwicklung unter Wahrung der baukulturellen Identität.

Verfasser
Stadt Göttingen

Partner
Energieagentur Region Göttingen; Stadtwerke Göttingen AG; complan Kommunalberatung GmbH
Bremer Energie Institut

Bundesjury

„In seiner Ganzheitlichkeit ist Göttingen beispielhaft. Gerade die Bemühungen um eine CO₂-Reduktion sind in dieser Konsequenz sonst kaum anzutreffen.“

Kurzbeschreibung

Das Stadtquartier Am Botanischen Garten weist ein breites Spektrum von Gebäuden des 15. Jahrhunderts bis in die Gegenwart auf. Das Stadtquartier besteht zu 70% aus denkmalgeschützten Gebäuden und Ensembles.

Neben dem Ausbau des städtischen Fernwärmenetzes und der Einspeisung von lokal erzeugtem Biogas in das städtische Gaskraftwerk ist vor allem die Einteilung des Gebäudebestands in typische Gebäudeklassen mit Darstellung der energetischen Einsparpotenziale bei Wahrung des baukulturellen Erbes zentrales Element der energetischen Sanierung.

Die Umsetzung erfolgt zielführend: Den privaten Gebäudeeigentümern wird eine kostenlose Energieberatung mit umfassenden Informationen zur energetischen Sanierung angeboten, alle geplanten Maßnahmen werden durch einen Quartiersmanager begleitet. So ist es gelungen, die Bevölkerung und die Eigentümer aktiv an der Planung und Umsetzung des Modellvorhabens zu beteiligen. Die Vorgehensweise soll zu einem späteren Zeitpunkt auf die Gesamtstadt übertragen werden.



Quartier Am Botanischen Garten



Gebäudetypologie und energetische Einsparpotenziale



Gebäudebestand aus verschiedenen historischen Epochen im Quartier

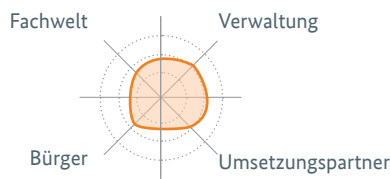
Brandenburg
Gransee

Konzept: Quartier Stadtmitte

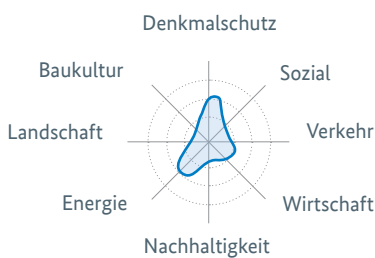


Stadtgröße	4.004 Einwohner 12.128 ha Gesamtstadt 1,49 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	25 Gebäude 12% Leerstand 80% saniert
Gesamtsituation	Gewinnender Kern Schrumpfende Stadt Sich konsolidierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Lebenswerte Kleinstadt mit geschichtlicher Identität und solidem Versorgungsangebot.

Verfasser
 Amt Gransee und Gemeinden

Partner
 P. Köster, Architekt
 tetra-Ingenieure GmbH
 BSG, Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft
 Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Gransee

Bundesjury
„Die Konzentration auf einen Block ist ein guter Einstieg für ein entwicklungs-fähiges Gesamtkonzept.“

Kurzbeschreibung
 Der Ortskern in Gransee verfügt über einen schachbrett-artigen Grundriss. Die Stadtmauer ist vollständig erhalten. In den letzten Jahren wurde ein Teil der sozialen Infrastrukturen aus der kompakten Ackerstadt heraus in Siedlungsgebiete vor der Stadtmauer verlagert. Das hat den sonst intakten Ortskern geschwächt. Er soll künftig wieder gestärkt werden.

Die Konzeptansätze zu seiner Belebung und energetischen Qualifizierung konzentrieren sich auf das Quartier „Stadtmitte“. Die dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung ist bisher kompakt auf einen Blockbereich beschränkt und versorgt öffentliche und genossenschaftliche Gebäude sowie die Straßenbeleuchtung. Mit der energetischen Sanierung der Gebäude sollen die Nebenkosten in der historischen Altstadt gesenkt und die Altstadt als Wohnstandort dadurch wieder attraktiver werden.

Bei erfolgreicher Implementierung soll das Energiekonzept auf die gesamte Kernstadt und auch auf private Verbraucher übertragen werden. Der energetische Umbau der öffentlichen Gebäude soll Vorbild für das Handeln der Bürger werden.

Der auf einen Block konzentrierte Projektansatz ist stringent und stellte aus Sicht der Jury die richtige Methode dar.



Luftbild mit Quartier Stadtmitte



Baustraße



Schinkelplatz Gransee



Energieerschließung des Quartiers



Rathaus

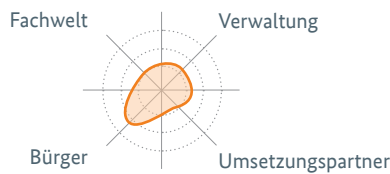
Grebenstein

Konzept: Historischer Stadtkern

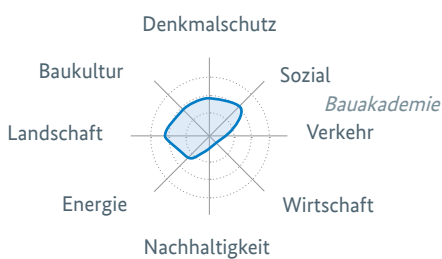


Stadtgröße	5.907 Einwohner 4.985 ha Gesamtstadt 28 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	399 Gebäude 3% Leerstand 38% saniert
Gesamtsituation	Sich konsolidierender Kern Sich konsolidierender Stadt Stabile Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Die zukünftige strategische Neuausrichtung der Stadtentwicklung im Kernbereich bietet eine sehr gute Gelegenheit, in Grebenstein „Stadttradition“ neu zu leben und zu erleben.

Verfasser
Stadt Grebenstein

Partner
Arbeitsgruppe Stadt

Bundesjury

„Grebenstein zeigt, dass auch der minimale Ansatz eine Strategie sein kann.“

Kurzbeschreibung

Der historische Stadtkern von Grebenstein teilt sich in Ober- und Unterstadt. Die Altstadt ist von Modernisierungstau und gewerblichen Leerständen betroffen. Im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung soll nun der Kernbereich als Wohnstandort mit historischem Ambiente neu entdeckt werden. Unter dem Leitsatz „Stadttradition neu leben und erleben“ wurden unter sechs Oberzielen Handlungsschwerpunkte konzipiert. Hier geht es u.a. um die Aufwertung des öffentlichen Raums und die Sanierung eines Fachwerkhäuses als gemischtes Dienstleistungs- und Betreuungszentrum für Senioren. Der ehemals als Zäsur wirkende Bahndamm der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn wird als öffentlicher Freiraum aufgewertet und dadurch zum Bindeglied für die Entwicklung (Grüne Spange). Einen strategischen Schwerpunkt setzt die Stadt im Bereich der Bürgereinbindung. Sie bietet Hilfe zur Selbsthilfe bei der Sanierung. Dazu wurde ein Anreizfinanzierungsprogramm geschaffen. Ein „Anwerber-Comic“ wirbt bei sanierungswilligen jungen Familien für den Standort Altstadt. Die von einem Verein getragene Bauakademie informiert u.a. über die Möglichkeiten und Grenzen von Eigenleistungen im Denkmal.

Der Wettbewerbsbeitrag zeigt damit beispielhaft, wie man auch bei knappen finanziellen Mitteln Entwicklungsprozesse initiieren kann. Die Jury beeindruckte, wie kreativ Grebenstein seinen Handlungsspielraum nutzt.



Straßenbild der Altstadt



Das Anwerbercomic veranschaulicht die Potenziale der historischen Altbauten



Visualisierung Friedrich-Wilhelm-Nordbahn



Konzept Grüne Spange Grebenstein

Merkendorf

Konzept: Ensemble Altstadt

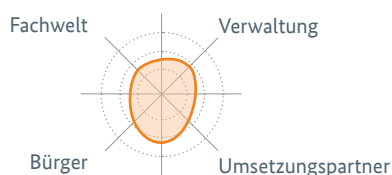


Stadtgröße	2.753 Einwohner 2.608 ha Gesamtstadt 10 ha Projektgebiet
------------	--

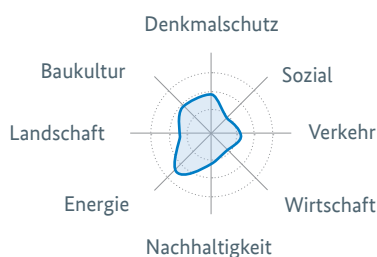
Bausubstanz	101 Gebäude
Wettbewerbsgebiet	1% Leerstand 43,5% saniert

Gesamtsituation	Sich konsolidierender Kern Stabile Stadt Verlierende Region
-----------------	---

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Von der historischen Ackerbürgerstadt zur Klimaschutzkommune – vor Ort gewonnen, vor Ort genutzt, vom Ort getragen, damit die Vergangenheit eine Zukunft hat!

Verfasser
Stadt Merkendorf

Partner
Gruppe DASS
Regierung von Mittelfranken, Sachgebiet 34
Landschaft + Design
EBA-GmbH Triesdorf
Arbeitskreise Merkendorf 2025
Arbeitskreis Bioenergie Merkendorf eG

Bundesjury

„Hier zahlt sich aus, dass Merkendorf eine sehr aktive Klimaschutzkommune ist.“

Kurzbeschreibung

Die Altstadt von Merkendorf war ursprünglich von kleinteiliger Landwirtschaft, Handwerk und Handel geprägt. Durch den Strukturwandel verlor die Altstadt diese Funktion immer mehr. Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen und Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz konnten einen neuen positiven Transformationsprozess in Gang setzen, den die Stadt unter dem Slogan „Vom Krautbauern zum Energiewirt“ zusammenfasst. Die Stadt hat sich eine umsetzungsorientierte Prozessstruktur geschaffen und konnte bereits eine Vielzahl von Maßnahmen realisieren, u.a. die Aufwertung und barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, die Revitalisierung denkmalgeschützter und ortsbildprägender Gebäude, die Schaffung eines Nahwärmenetzes mit kommunaler Heizzentrale und die Einrichtung einer Bürgersolaranlage. Inzwischen hat Merkendorf einen Selbstversorgungsgrad mit elektrischer Energie von knapp 250%. Die Zahl der Beschäftigten im Ort ist durch die lokale Energiewirtschaft um 50% gestiegen.

Den Beitrag von Merkendorf zeichnet ein gut aufeinander abgestimmtes sektorales Spektrum und eine fundierte empirische Arbeitsweise aus. Hier zeigt sich, wie viel auch eine kleine Stadt durch kontinuierliche Arbeit, Bürgerbeteiligung und Synergien erreichen kann.



Intakte Dachlandschaft: Stadtensemble mit Pfarrkirche



Marktplatz mit historischer Zehntscheune



Altes Weberhaus



Nahwärmenetz mit Heizzentrale (braun) und Pilotprojekt „Obere Vorstadt“ (orange)



Rathaus

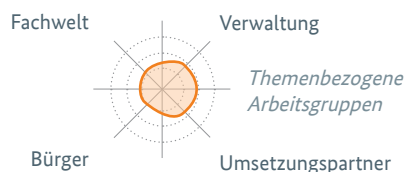
Neustrelitz

Konzept: Stadtdenkmal barocker Stadtkern

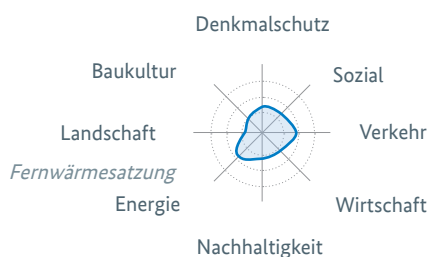


Stadtgröße	21.192 Einwohner 13.800 ha Gesamtstadt 143 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	773 Gebäude 17% Leerstand 67% saniert
Gesamtsituation	Gewinnender Kern Schrumpfende Stadt Verlierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Der einzigartige Stadtkern soll durch eine ausgewogene Stadtentwicklung unter den Aspekten der Energieeffizienz bzw. -einsparung und des Einsatzes erneuerbarer Energien ohne sichtbare Eingriffe in die stadträumlichen Qualitäten städtebaulich so optimiert werden, dass er als Triebkraft für die Zukunftsfähigkeit der Gesamtstadt fungiert.

Verfasser

Residenzstadt Neustrelitz

Partner

Landeszentrum für erneuerbare Energien

NeuWo GmbH

Stadtwerke Neustrelitz; architekturfabrik:nb

Bundesjury

„Hier zeigt sich die Effektivität der Effizienz.“

Kurzbeschreibung

Die Innenstadt von Neustrelitz mit ihrer spätbarocken Stadnanlage ist ein wichtiger Wohnstandort. Die einst marode Gebäudesubstanz konnte wiederbelebt werden. Seitdem gewinnt der Stadtkern an Bedeutung und die Zahl seiner Einwohner steigt.

Für das Gebiet des historischen Stadtkerns liegt seit 2005 ein aus dem ISEK abgeleitetes Stadtteilkonzept vor, das unter dem Aspekt des Klimaschutzes fortgeschrieben wird. Durch die konsequente Nutzung von Verdichtungs-potenzialen (z.B. durch die Revitalisierung einer Kaserne am Husarenmarkt) konnte ein Pfad der Nachhaltigkeit eingeschlagen werden, der nun weitervertieft wird. Das bestehende Fernwärmenetz wird ausgebaut, energetische Musterquartiere (z.B. Krankenhausareal) sind geplant. Durch Tempo-30-Zonen und den Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes wird der Schritt zu umweltfreundlichen Mobilitätsformen eingeleitet.

Bis 2050 will die Stadt eine hundertprozentige Deckung des Energiebedarfs aus erneuerbaren Energiequellen und eine Senkung des CO₂-Ausstoßes erreichen. Dieses Ziel wird durch rechtliche Rahmenseetzungen, wie z.B. eine Fernwärmesatzung, untermauert.

Die Jury lobte den umfassenden Ansatz und die effektive Bündelung der Handlungsfelder.



Luftbild des barocken Stadtkerns



Blick vom Kirchturm auf den barocken Marktplatz



Entwurf Neubebauung ehemaliges Krankenhausareal



Husarenmarkt: Revitalisierung des Kasernengeländes

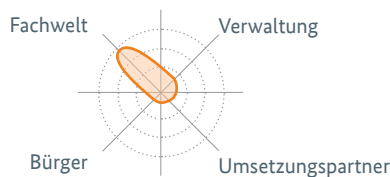
Nürnberg

Konzept: Stadtlabor Nürnberger Weststadt

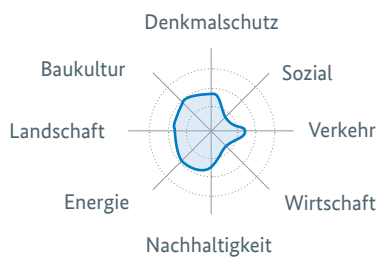


Stadtgröße	515.851 Einwohner 18.655 ha Gesamtstadt 250 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	1.806 Gebäude k.A. Leerstand k.A. saniert
Gesamtsituation	Starker Kern Wachsende Stadt Gewinnende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Ziel des einjährigen interdisziplinären Forschungsprojektes der Technischen Universität München war die Entwicklung von Konzepten für eine nachhaltige und vor allem lebenswerte Stadt der Zukunft.

Verfasser
Stadt Nürnberg

Partner
Technische Universität München: Zentrum für energieeffizientes und nachhaltiges Planen und Bauen; LS für Raumentwicklung; LS für Landschaftsarchitektur und öffentlicher Raum; LS für Energiewirtschaft und Anwendungstechnik; LS für Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land; FG für Siedlungsstruktur und Verkehrsplanung; N-Ergie Aktiengesellschaft

Bundesjury

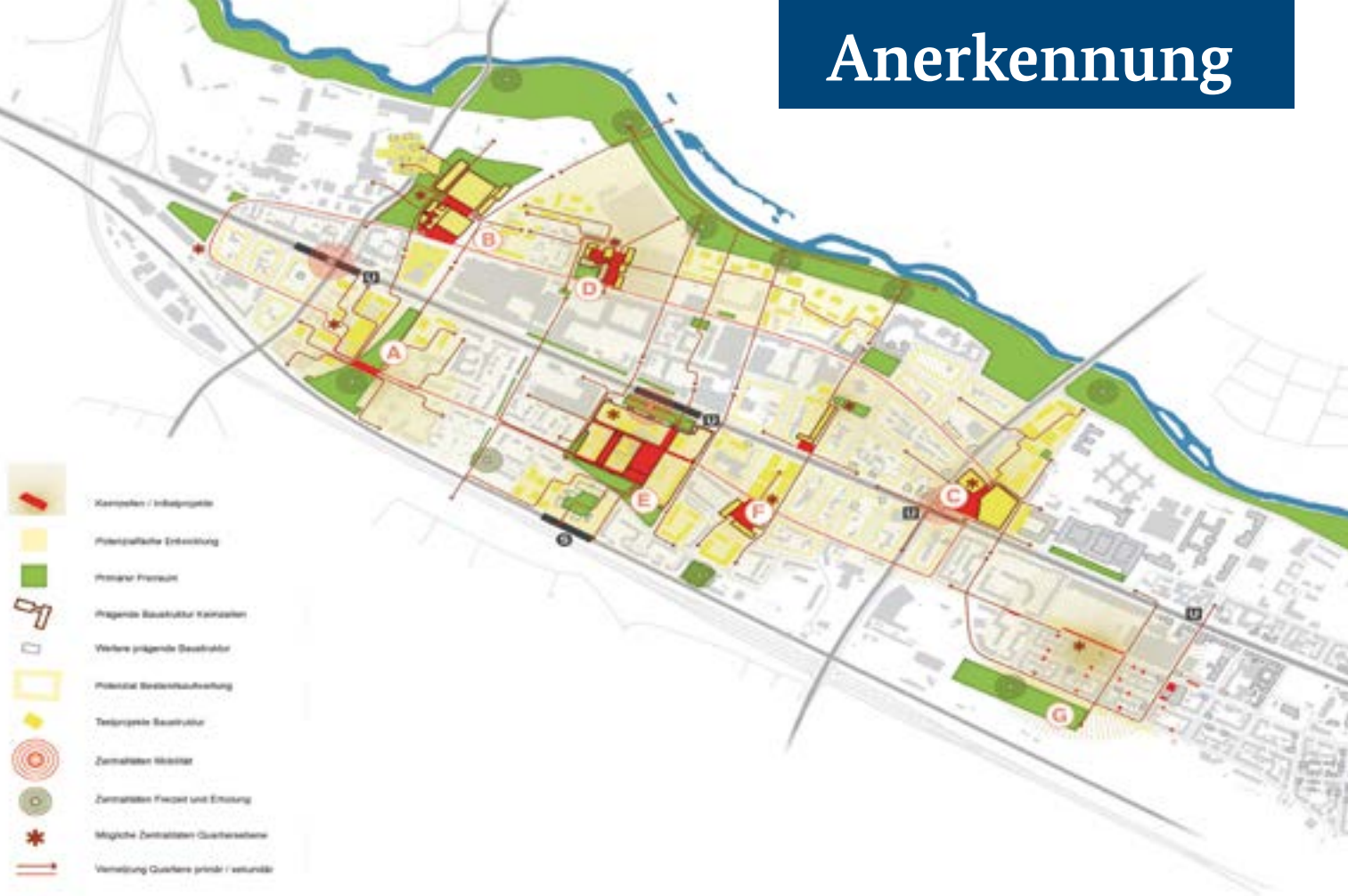
„Hier werden viele Ideen skizziert, die in einigen Jahren sicherlich auch andersorts diskutiert werden.“

Kurzbeschreibung

Die Nürnberger Weststadt ist ein 250 ha großes Stadtquartier im Stadtumbauprozess.

Der Beitrag beschreibt einen außergewöhnlich kreativen Projektstart. In interdisziplinärer Zusammenarbeit mit verschiedenen Lehrstühlen der TU München wurden Trendanalysen durchgeführt sowie Eigenarten und räumliche Potenziale des Ortes kartiert. Man ging von drei verschiedenen Grundvorstellungen aus. Ein Szenario beschreibt eine Zukunft mit „Sorgfalt im Kleinen“. Ein anderes kartiert die Entwicklung zum Wissensstandort. Das dritte befasst sich mit Entwicklungsperspektiven durch alternative Wirtschaftsformen. Aus den Szenarien wurden sieben teilräumliche Betrachtungen zu konkreten Orten entwickelt und dazu wichtige Werkzeuge und Faktoren der Transformation benannt.

Aufgrund der frühen Projektphase bleibt der Beitrag noch ein Versprechen für die Zukunft. Dennoch, besonders lobenswert sind die vielen Ideen für innovative Handlungsstrategien mit klarem Blick auf Zukunftschancen. Dieser gelungene Experimentalcharakter (Labor) begründet die Anerkennung.



Ausschnitt aus dem Maßnahmenplan: Die Buchstaben verorten die teilräumlichen Betrachtungen



Teilräumliche Betrachtung B: Produktion im Stadtquartier



Teilräumliche Betrachtung D: Wohnen im Stadtquartier



Das denkmalgeschützte Quelle-Areal



Gründerzeitliche Wohnbebauung auf dem Gelände

Quedlinburg

Konzept: Quartier Augustinern / Steinweg / Reichenstraße

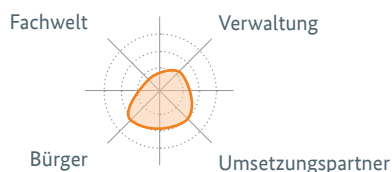


Stadtgröße 28.200 Einwohner
14.200 ha Gesamtstadt
2 ha Projektgebiet

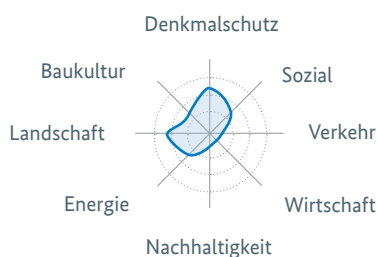
Bausubstanz 138 Gebäude
Wettbewerbsgebiet 29% Leerstand
50% saniert

Gesamtsituation Sich konsolidierender Kern
Schrumpfende Stadt
Verlierende Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Strategien zur Klimafolgenanpassung: Steigerung der Energieeffizienz und Schaffung von gemeinschaftlichen Quartierinnengärten.

Verfasser
Stadt Quedlinburg

Partner
BauBecon Sanierungsträger GmbH
Rimbachplan
Beate C. Meusel, Freie Architektin

Bundesjury
„Das ist ein gutes und in seiner Kleinteiligkeit lobenswertes Konzept.“

Kurzbeschreibung
Quedlinburg wurde mit seinem geschlossenen historischen Stadtbild 1994 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen. Viele historische Bauwerke zeugen von einem beachtlichen Wohlstand der Stadt im 18./19. Jahrhundert, der auf die Blumen- und Saatzucht zurückzuführen ist. Seit Beginn der 1990er Jahre leidet die Stadt unter einem starken Bevölkerungsrückgang und dem Einbruch der Blumen- und Saatzucht. In jüngerer Zeit ist aber wieder ein Zuzug von jungen Menschen zu verzeichnen. In der integrierten Stadtentwicklung sucht die Stadt nach neuen Wegen, um historische Lösungsansätze für Zukunftsfragen nutzbar zu machen und weiterzuentwickeln. So entstand die Idee der gemeinschaftlichen Quartierinnengärten, die an die Tradition der von Obstgärten und Zuchtbeeten geprägten Innenhöfe erinnert. Bei der Neuinterpretation werden regenerative Energien denkmalverträglich eingebunden. Neben der Energieeffizienz soll damit vor allem die Lebensqualität in der Stadt erhöht werden. So entsteht über die Quartierinnengärten grundstücksübergreifend eine neue Qualität von städtischem Freiraum.

Der Beitrag zeigt beispielhaft, wie der Denkmalschutz zu einem Impulsgeber für gestalterisch und technisch innovative Lösungen werden kann.



Blumen- und Saatzucht im Abteigarten



Querschnitt: Die Innengärten als Teil eines quartiersbezogenen Energiekonzepts



Das Quartier mit Obstgärten 1782



Das Quartier mit klimatisch-energetisch optimiertem Innengarten heute



Gartenbereich eines sanierten Hauses

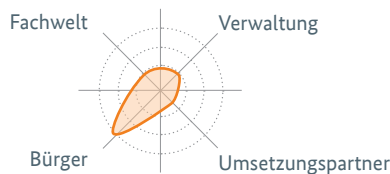
Stadtprozelten

Konzept: Die kleine Stadt am Main

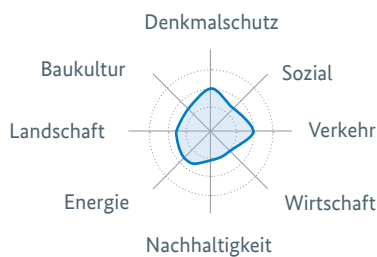


Stadtgröße	1.596 Einwohner 1.085 ha Gesamtstadt 16 ha Projektgebiet
Bausubstanz Wettbewerbsgebiet	269 Gebäude 13% Leerstand 20% saniert
Gesamtsituation	Sich konsolidierender Kern Schrumpfende Stadt Stabile Region

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Mit großem Engagement, umfassender Vernetzung, übergreifender Bürgernähe, integrativen Prozessen und nachhaltigem Handeln die Zukunft gestalten.

Verfasser
Stadt Stadtprozelten

Partner
Harald Neu, Architekt & Städtebauarchitekt BDA
MAIN ENERGIE GmbH Energieberatung

Bundesjury

„Die Stadt beschreibt einen interessanten Partizipationsansatz für eine Wein- und Winzerstadt.“

Kurzbeschreibung

Stadtprozelten ist eine Winzerstadt mit den für diese Siedlungsform typischen Chancen und Problemen. Sie liegt am Main und hat eine lineare Struktur, die ihren besonderen Reiz ausmacht. Gleichzeitig schränkt die beengte Lage zwischen Weinhängen und Fluss die räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten ein. Die Bahntrasse schneidet die Stadt vom Fluss ab und verursacht Lärmbelastungen. Im Rahmen des ISEK-Verfahrens hat die Stadt eine partizipative Handlungsstrategie entwickelt: Bürger werden aktiv eingebunden. Aus ihren Anregungen werden erste Impulsprojekte realisiert. Ein Stadtmodell (analog und digital) macht die Planungskonzepte anschaulich und konkret erfahrbar. Über eine Gestaltungssatzung, eine Bau- fibel, Förderprogramme und städtebauliche Beratungen werden private Baumaßnahmen angeregt und qualifiziert.

Vor dem Hintergrund der Problemlage stellt das klare Stadtentwicklungskonzept mit der umfassenden Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements aus Sicht der Jury einen gelungenen ersten Schritt dar.



Luftbild: Beengte Lage der Stadt zwischen Fluss und Weinhängen



Maßnahmenübersicht und Rahmenkonzept öffentlicher Raum



Energetische Sanierung Altes Rathaus



Titelbild Baufibel Altstadt Stadtprozelten

Thüringen Weimar

Konzept: Altes Zöllnerviertel

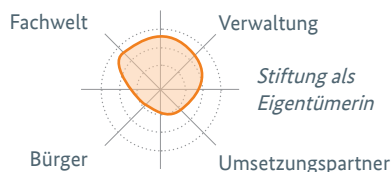


Stadtgröße	65.390 Einwohner 8.466 ha Gesamtstadt 2,5 ha Projektgebiet
------------	--

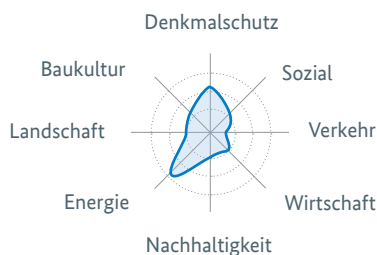
Bausubstanz	18 Gebäude
Wettbewerbsgebiet	22% Leerstand 55% saniert

Gesamtsituation	Starker Kern Wachsende Stadt Gewinnende Region
-----------------	--

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Das Alte Zöllnerviertel rüstet sich für die Zukunft. Energetisch, barrierefrei und integrativ will das Quartier künftig sein.

Verfasser
Stadt Weimar

Partner
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie; SIG-MA PLAN® WEIMAR GmbH; gildehaus.reich architekten BDA; HKL Ingenieurgesellschaft mbH; LEG Thüringen; Max-Zöllner-Stiftung; Stadtwerke Weimar; IAB gGmbH Weimar; TU Dresden; Projektträger Jülich; Ing.-Büro Hirsch; Ing.-Büro für Energiewirtschaft Bischof; Ing.-Büro Baumann; Ing.-Büro für Umwelt- und Energietechnologie Achilles; GWT-TUD GmbH; KuK Krebs und Kiefer

Bundesjury

„Die historische Substanz ist es wert, dass man sich intensiv mit ihr auseinandersetzt.“

Kurzbeschreibung

Das Alte Zöllnerviertel in Weimar ist ein Wohnviertel südwestlich der Innenstadt mit einem hohen Anteil an sozialer Infrastruktur: einer alten Blindenanstalt, Schulen und Kindergärten. Das Gebiet ist funktional stark durchmischt und hat eine vielfältige Baustruktur – von der Gründerzeit bis zu modernen Bauten. Mit 14 eingetragenen Einzeldenkmälern von 18 Gebäuden besitzt das Quartier eine hohe Denkmaldichte.

Die Stadt entwickelt für das Viertel ein Sanierungskonzept mit Modellcharakter. Im Rahmen eines Forschungsprojektes werden umfassende Maßnahmen zur energetischen Sanierung, zum energieneutralen Neubau und zum Aufbau eines Nahwärmenetzes umgesetzt, wie z.B. Dämmung, Einsatz neuer Baustoffe, Versorgungssysteme auf Niedertemperaturbasis sowie Einsatz regenerativer Energien. Ziel ist es, beispielhaft ein energieautarkes Viertel zu entwickeln und zu evaluieren. Die Zöllner-Stiftung ist als Eigentümer der meisten Gebäude zentraler Akteur für die Umsetzung des Modellprojektes.

Aus Sicht der Jury wird hier die Sanierung im Bestand erprobt. Dabei werden mustergültige Detaillösungen entwickelt, die sich auch auf andere Stadtquartiere übertragen lassen.



Luftbild mit Gebietsgrenze



Lage im Stadtraum (Planausschnitt)



Pestalozzi-Schule



Max-Zöllner-Haus



Kita Am Kirschbachtal

PROJEKTPHASEN | ZEITLICHER ABLAUF



Zeitplan Forschungsprojekt

Zwickau

Konzept: Historischer Stadtkern

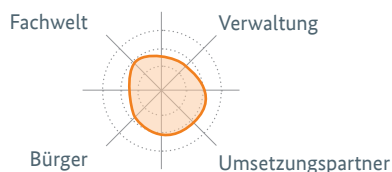


Stadtgröße	92.923 Einwohner 10.245 ha Gesamtstadt 71,65 ha Projektgebiet
------------	---

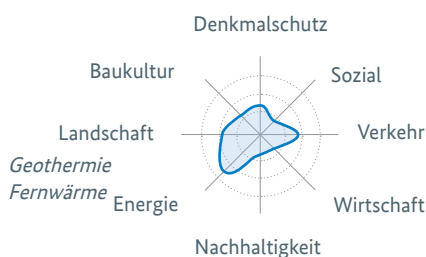
Bausubstanz	506 Gebäude
Wettbewerbsgebiet	5% Leerstand 16% saniert

Gesamtsituation	Gewinnender Kern Sich konsolidierende Stadt Sich konsolidierende Region
-----------------	---

Beteiligung



Ganzheitlichkeit



Der historische Stadtkern mit seiner funktionalen Vielfalt sowie seinem bedeutenden städtebaulichen Erbe wurde und wird nachhaltig energieeffizient als oberzentraler Identitätspunkt gestaltet.

Verfasser
Stadt Zwickau

Partner
Wohnungsunternehmen (WEWOBAU, GAGFAH, GGZ, ZWG); Wasserwerke Zwickau GmbH; Zwickauer Energieversorgung GmbH; KEWOG Städtebau GmbH; Staatsbetrieb für Immobilien und Baumanagement NL Zwickau; Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ); Planer und Architekten, Vereine, private Grundstückseigentümer

Bundesjury
„Zwickau löst sich erfolgreich von seiner schweren Vergangenheit.“

Kurzbeschreibung
Zwickau hat mit seinen zur Hälfte durch Plattenbauten ersetzten Gebäuden in der Altstadt ein besonderes Erbe. Seit der Festlegung der Altstadt als Erhaltungssatzungsgebiet 1994 sind viele denkmalpflegerischer Maßnahmen umgesetzt worden. Für einen kleineren Geltungsbereich werden im ISEK-Verfahren Aspekte des Klimaschutzes und der Energieeffizienz einbezogen. Dabei wird die energetische Sanierung der Altstadt mit der Qualifizierung von Freiräumen verbunden (Ringgrün und Mariannenplatz). Eine 50%ige Reduzierung der CO₂-Emission wird angestrebt. Neben der Gebäudesanierung soll dieser Zielwert durch die Stärkung des ÖPNV, die Reduzierung des Individualverkehrs, den Radwegeausbau und den Einsatz von Geothermie erreicht werden. Die Geothermie soll als neues Konzept für Wärmeversorgung auch in anderen Stadtgebieten Anwendung finden.

Mit Blick auf die Leistungen im Erhalt teils abrisssgefährdeter Gebäude wurde der Beitrag mit einer Anerkennung gewürdigt.



Luftbild Innenstadt



Luftbild Bereich Geothermiebohrung



Schloss Osterstein



Muldeparadies mit Spielplatz



Baden-Württemberg

Achern

Historisches Ensemble Illenau

Umnutzung des Geländes der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Illenau – kombiniert mit einer energetischen Modernisierung im Einklang mit dem Denkmalschutz.

Verfasser: Stadtverwaltung Achern **Partner:** LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH; Maerzke Grafik Design



Baden-Württemberg

Altensteig

Obere Stadt – Historische Altstadt

Strategie zur Belebung der historischen Altstadt durch die Qualifizierung des öffentlichen Raums, Verkehrsberuhigung, den Anschluss an ein Nahwärmenetz, energetische Sanierung des Gebäudebestandes und Kunst im öffentlichen Raum.

Verfasser: Stadt Altensteig **Partner:** Stadtwerke Altensteig; LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH



Baden-Württemberg

Bad Urach

Neuordnungskonzept „Nördliche Innenstadt“

Umnutzung und Verknüpfung eines alten Brauereigeländes mit der historischen Altstadt. Schaffung von zeitgemäßem, energieeffizientem Wohnraum und Etablierung von modernem Gewerbe.

Verfasser: Stadt Bad Urach **Partner:** LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Baden-Württemberg

Dettingen an der Erms **Strategie Ortsmitte**

Beginn der Planung eines integrierten Entwicklungskonzeptes für den Ortskern: Schaffung vernetzter Gärten, Verkehrsverbesserungen, Energiekonzept (Nahwärme) und Energiecoaching, Renaturierung des Flusses Erms.

Verfasser: Stadt Dettingen an der Erms **Partner:** STEG Stadtentwicklung GmbH



Bayern

Donauwörth **Altstadt – Spindeltal**

Umnutzung und Neubebauung der letzten kriegsbedingten Brache der historischen Altstadt zu einem Forum für Bildung und Energie als gebautes Beispiel für energetische Sanierung.

Verfasser: Stadt Donauwörth **Partner:** plan&werk; Mann + Partner; WGF Landschaft GmbH; Schönecker Architektur & Licht



Bayern

Feuchtwangen **Innenstadtentwicklung Feuchtwangen**

Partizipatives Konzept zur Innenstadtentwicklung, um den Ortskern als Wohnort neu zu positionieren und gewerbliche Nutzung zu fördern.

Verfasser: Stadt Feuchtwangen **Partner:** Meyer-Schwab-Heckelmüller; Technische Hochschule Nürnberg; „Büro Soziale Stadt“ Feuchtwangen; Vereine und Institutionen; Gewerbetreibende und Akteure; Bürgerinnen und Bürger; Fränkisches Museum Feuchtwangen





Bayern
Grafenau
Altstadt Grafenau

Integriertes Entwicklungskonzept für die Altstadt unter dem Leitbild „WerkSTADT Grafenau“: Stärkung der Altstadt als Kultur-, Kreativ-, Sport- und Erholungsort nach dem Cittaslow-Prinzip.

Verfasser: Stadt Grafenau **Partner:** Arbeitsgruppe Planung + Architektur



Bayern
Stadt Hallstadt
Eine Stadt mit neuer Energie

Belebungs-konzept für die Altstadt durch Ansiedlungshilfen für Familien, energieeffiziente Wohneinheiten und Verlegung der Bundesstraße 4.

Verfasser: Stadt Hallstadt **Partner:** Büro für Städtebau und Freiraumplanung; COOPERATIVE Infrastruktur und Umwelt



Bayern
Verein Ilzer Land e.V.
Ortskerne im Ilzer Land

Qualifizierung und Stärkung der Ortsmitten im Ilzer Land durch interkommunale Zusammenarbeit; neue Impulse durch Projekte des Klimaschutzes sowie der Denkmalpflege und der Förderung kultureller Identität.

Verfasser: Ilzer-Land-Gemeinden **Partner:** Verein Ilzer Land e.V.; Arbeitsgruppe Planung + Architektur

Bayern

Landau an der Isar

Kultur und Wohnen in der Bergstadt Landau

Belebungs-konzept für die Altstadt mit dem Ziel, eine atmosphärische Altstadt kurzer Wege an und über der Isar zu schaffen.

Verfasser: Stadt Landau **Partner:** AGS München



Bayern

Landsberg am Lech

Zukunft am Lech

Partizipatives Stadtentwicklungskonzept mit einer Vielzahl innovativer Maßnahmen zur Einbindung der Bürger „auf Augenhöhe“.

Verfasser: Stadt Landsberg am Lech **Partner:** TU Wien, Institut für Verkehrsplanung+ Verkehrstechnik; BARNET B; Werbeagentur ais GmbH; Institut für Stadt- und Regionalmanagement



Bayern

Markt Mitwitz

Städtebauliches Entwicklungskonzept

Belebungs-konzept mit dem Ziel, die Altstadt zum Tourismus-, Kommunikations-, Umwelt- und Generationenort zu entwickeln: Brachen werden beseitigt, die Ortsdurchfahrt aufgewertet und umweltgerechte Energie realisiert.

Verfasser: Markt Mitwitz **Partner:** D I S Dürsch Institut für Stadtentwicklung; Heinritz, Salm & Stegen, Partnerschaft für angewandte Stadt- und Sozialforschung; Prof. Dr.-Ing. H.-H. von Winning, Fachberatung für Verkehr und öffentlicher Raum; Ideenkreis Karlo M. Hujber





Bayern
Markt Nordhalben
Holz-Energieregion

Entwicklungskonzept zur touristischen Belebung und energetischen Qualifizierung des Ortskerns: Umgestaltung der Hauptachse, Bau eines Nahwärmeheizhauses als „Kathedrale der Region“ und beispielhafte energetische Sanierung einer Schule.

Verfasser: Markt Nordhalben **Partner:** Büro Planwerk; Nordhalben Aktiv (NohA)



Bayern
Markt Pöttmes
Historische Ortsmitte

Belebungs-konzept für den Ortskern: Umlenkung des Durchgangsverkehrs, Neugestaltung des Marktplatzes und Schaffung eines Nahwärmenetzes (Hackschnitzelanlage).

Verfasser: Markt-gemeinde Pöttmes **Partner:** Freiherrlich von Gumpenberg'sche Güterinspektion; von Angerer Baur Botz Architekten



Bayern
Neustadt an der Donau
Städtebaulich integriertes Handlungskonzept für den Altstadtbereich

Belebung der Altstadt durch gestalterische Maßnahmen im öffentlichen Raum (Farb-, Licht- und Grünkonzept), Neuordnung des ruhenden und fließenden Verkehrs zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Schaffung von Wohnraum durch Sanierungsmaßnahmen.

Verfasser: Stadt Neustadt an der Donau **Partner:** Architekturbüro Nadler & Sperk; Schober Architekten und Stadtplaner; Regierung von Niederbayern, Abteilung Städtebauförderung

Bayern

Regensburg Obermünsterviertel

Integriertes Entwicklungskonzept für das Obermünsterviertel mit Schlüsselmaßnahmen im Bereich urbaner Mobilität, Gestaltung des öffentlichen Raums, energetischer Sanierung, Beratungsangebote und Verfügungsfonds.

Verfasser: Stadt Regensburg **Partner:** Quartiersmanager des Obermünsterviertels; Lenkungsgruppe Obermünsterviertel; Energieagentur Regensburg e.V.; Valentum Consulting Group GmbH



Bayern

Ruhpolding Sanierungsgebiet Ortsmitte

Belebungs-konzept mit proaktiver Sanierungsberatung, Energienutzungsplan, Projektmanagement und Verfügungsfonds.

Verfasser: Gemeinde Ruhpolding **Partner:** PLANKREIS, Bäumler + Zagar; Heinritz, Salm & Stegen; WGF Landschaft; Stopper & Zadow



Bayern

Schwabach Schwabach ist goldrichtig

Sanierungskonzept zur Revitalisierung der Altstadt mit dem Schwerpunkt der energetischen Modernisierung im Einklang mit dem Denkmalschutz.

Verfasser: Stadt Schwabach **Partner:** gewobau; Architekturbüro Rester; Ele Schöfthaler, Quartiersmanagement; Kai Maier, Architekt und Projektsteuerung





Bayern

Seßlach

Der Denkmalschutz, die Waldbauern und erneuerbare Energie

Sanierungskonzept mit dem Ziel, eine unter energetisch-denkmalschutzpflegerischen Gesichtspunkten kompakte Siedlungsentwicklung zu erzeugen.

Verfasser: Stadt Seßlach **Partner:** Büro für Städtebau und Freiraum; COOPERATIVE Infrastruktur und Umwelt



Bayern

Thüngersheim

Der Vergangenheit eine Zukunft

Belebungs-konzept für den vom Weinbau geprägten Ortskern durch die Fortführung der Sanierung von Baudenkmalen, Bauberatung und die Umsetzung eines Nahwärmekonzeptes.

Verfasser: Gemeinde Thüngersheim **Partner:** Büro für Städtebau und Freiraum; COOPERATIVE Infrastruktur und Umwelt



Brandenburg

Altlandsberg

Schlossgut Altlandsberg

Partizipatives Umnutzungskonzept für ein ehemaliges Schlossgut: Frühzeitige Aktivierung effizienter Betreiberstrukturen, Finanzierungsmodell, Energiekonzept und touristische Erschließung.

Verfasser: Stadt Altlandsberg **Partner:** Sanierungsbüro Altlandsberg; FACH&WERK Projektentwicklung GmbH; ECOTEC Wulkow

Brandenburg

Kyritz

Energiebündel Kyritz-Nord

Integriertes Entwicklungskonzept für den Ortskern mit gesamtstrategischem Ansatz und Schlüsselmaßnahmen im Bereich Wärmeverbund, Revitalisierung der Klosteranlage und Schaffung von Verkehrseffizienz (kurze Wege und umweltgerechte Mobilität).

Verfasser: Stadt Kyritz **Partner:** seecon Ingenieure GmbH; ews Stadtсанierungsgesellschaft mbH; Klimabeirat der Stadt Kyritz über Stadtverwaltung Kyritz



Brandenburg

Nauen

Alte Stadt mit neuer Energie

Integriertes Entwicklungskonzept für den Ortskern zur Stärkung der Innenstadt durch die Schaffung familienfreundlicher Strukturen und eines energieeffizienten Gebäudebestandes.

Verfasser: Stadt Nauen **Partner:** Stadtkontor GmbH



Brandenburg

Perleberg

Historischer Altstadtkern

Integriertes Entwicklungskonzept für den Ortskern mit Aktionstourismus und mehr Lebensqualität durch Maßnahmen für denkmalgerechte energetische Sanierung, Ausbau eines Museums und Verbesserung der ÖV-Angebote.

Verfasser: Stadt Perleberg **Partner:** BIG Städtebau GmbH; PVU GmbH





Hamburg

Hamburg-Dulsberg **Entwicklungskonzept städtebaulicher Denkmalschutz**

Konzept für ein Wohnquartier zur energetischen Sanierung der Bausubstanz unter Wahrung der historischen Integrität und Eigenart der Gebäude; wissenschaftliche Begleitung und Erprobung.

Verfasser: Freie und Hansestadt Hamburg **Partner:** BSU/WSB; Bezirk HH Nord/SL; Denkmalschutzamt ; PPL Architektur und Stadtplanung; EGL Entwicklung und Gestaltung von Landschaft; Ecofys Germany; GEF Ingenieure; Schulze Darup Architekten; Büro Luchterhand



Hessen

Bad Hersfeld **Altstadt**

Entwicklungskonzept für die Altstadt mit dem Ziel der weitgehenden Energieautarkie bis 2050 durch Qualifizierung der öffentlichen Räume, verkehrliche Neuordnung, energetische Anpassung des Gebäudebestandes und „Implantate“ als Impulse.

Verfasser: Magistrat der Stadt Bad Hersfeld **Partner:** Klimaschutzbeauftragter Bad Hersfeld; NH ProjektStadt, Sanierungsträger; Arbeitsgruppe Stadt, Kassel; Klima und Energieeffizienz Agentur, Kassel



Mecklenburg-Vorpommern

Penkun **Stettiner Tor**

Umnutzung eines alten Hospitals zur Seniorenwohnanlage mit energetischer Sanierung.

Verfasser: Amt Löcknitz Penkun **Partner:** Kultur- & Tourismusverein Stadtvertretung; Ambulanter Pflegedienst Penkun; Ingenieurbüro Neuhaus & Partner; Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Mecklenburg-Vorpommern

Hansestadt Stralsund

Integriertes Quartierskonzept – Quartier 6

Sanierungsstrategie für ein Stadtquartier mit wissenschaftlich begleiteter Erprobung mustergültiger energetischer Sanierungskonzepte im Bereich Gebäudehülle, Haustechnik und Blockinnengestaltung.

Verfasser: Hansestadt Stralsund **Partner:** Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund; Stadtwerke Stralsund Energie GmbH; Eigentümer und Anwohner; URS Deutschland GmbH; Klimamanager der Stadt



Mecklenburg-Vorpommern

Wolgast

Vom Leerstand zum Leuchtturm

Umnutzung eines alten Postgebäudes zu einem Jugendhotel mit energetischer Sanierung und einer Dauerausstellung für Umweltbildung.

Verfasser: Cubus Projekt GmbH



Nordrhein-Westfalen

Brakel

Historischer Stadtkern

Partizipatives Entwicklungskonzept zur Steigerung der Attraktivität des Ortskerns durch gestalterische Maßnahmen im öffentlichen Raum, Leerstandmanagement und Stadtmarketing.

Verfasser: Stadt Brakel **Partner:** Drees & Huesmann, Planer





Nordrhein-Westfalen

Hattingen
Hattinger Mitte, Blankenstein und Welper

Integriertes Entwicklungskonzept für die Altstadt mit konsequentem raumordnerischen Ansatz („Innen- vor Außenentwicklung“ und „Stadt der kurzen Wege“).

Verfasser: Stadt Hattingen **Partner:** Planungsbüro Post/Welters; Landschaftsarchitekten scape; Ingenieursgesellschaft Lindschulte-Kloppe; Institut für soziale Innovation; Zentrum Frau in Beruf und Technik



Nordrhein-Westfalen

Lemgo
Historischer Stadtkern – alles unter einem Dach

Konzept zur Stärkung der Altstadt: Wohnen stärken, „Kaufhaus Innenstadt“, Kulturquartier Neustadt und attraktive Rad- und Fußwege.

Verfasser: Stadt Lemgo **Partner:** Wolters Partner, Architekten BDA, Stadtplaner



Nordrhein-Westfalen

Lippstadt
Integriertes Handlungskonzept Altstadt

Qualifizierung der Altstadt als Klimaschutzkommune durch Stärkung der Nahmobilität, Qualifizierung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und Entwicklung des Güterbahnhofes zum neuen Einzelhandelsstandort.

Verfasser: Stadt Lippstadt **Partner:** Fachbereich Stadtentwicklung + Bauen unter Einbeziehung von ISG West; AG Historische Stadtkerne; Werbegemeinschaft Lippstadt; Kultur+ Werbung Lippstadt GmbH (KWL); Wirtschaftsförderung Lippstadt GmbH (WFL); Standortforum; Heimatbund Lokales Bündnis Familie; Ratsfraktionen

Rheinland-Pfalz

Speyer Kernstadt Nord

Sanierungskonzept für ein Stadtquartier mit einem verpflichtenden Ziel der CO₂-Einsparung bis 2030: energetische Sanierung, Entkernung/Entsiegelung, Bauberatung durch Sanierungsmanager und Aufwertung des öffentlichen Raums.

Verfasser: Stadt Speyer



Rheinland-Pfalz

St. Goar UNESCO-Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal

Bündelung bisheriger Maßnahmen (Ausbau Bundesstraße 9, Gestaltung Rheinvorland, Hochwasserschutz und Neugestaltung der Plätze) in einem Konzept.

Verfasser: Stadt St. Goar **Partner:** Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Abt. Wasserwirtschaft



Saarland

Blieskastel Altstadt Blieskastel

Belebungskonzept für die Altstadt durch den Bau einer Ortsumgehung, eines Busbahnhofes und durch ein „Haus der Bürger“.

Verfasser: Stadt Blieskastel **Partner:** Bürgermeister; Dezernenten; Fraktionen; Stabsstelle Stadtplanung; FB-Leiter Bürgerdienste, Umwelt, Planen, Bauen; FB-Leiterin Stadtplanung und Stadtentwicklung; Sachbearbeiter Bauordnung, Dorfentwicklung und Städtebauliche Erneuerung; Behindertenbeauftragte; Stadtwerke Blieskastel; Handwerkskammer; lokale Handwerksbetriebe; Landesdenkmalamt; Ministerium für Inneres und Sport, Saarland; Saar-Pfalz-Kreis, Dezernat Umwelt, Bildung, Bauen; Stabsstelle Biosphäre (Stadt St. Ingbert, Klimamanager); Biosphärenzweckverband; Lokale Aktionsgruppe Biosphäre Bliesgau; FIRU GmbH





Sachsen

Dippoldiswalde **Sanierungskonzept „Stadtkern“ 2012**

Fortschreibung des ISEK zur Stärkung des Stadtkerns: neue Haustechnik in historischen Gebäudehüllen, Erprobung am Beispiel des Obertorplatzes.

Verfasser: Stadtverwaltung Dippoldiswalde **Partner:** STEG Stadtentwicklung GmbH, Dresden; örtliche Architektur- und Ingenieurbüros; lokale Wohnungsunternehmen



Sachsen

Görlitz **Energetisches Gesamtkonzept für die Kernstadt**

Beginn einer integrierten Planung im Rahmen einer EEA-Modellkommune: Fernwärme für Teilgebiete, Tiefengeothermie, Blockheizkraftwerk, Evaluation.

Verfasser: Stadt Görlitz **Partner:** STEG-Stadtentwicklung GmbH; GESA mbH, Ingenieursgesellschaft für technische Gesamtplanung; Prof. Timo Leukefeld; Prof. Matthias Koziol, BTU Cottbus



Sachsen

Löbnitz **Mittelalterlicher Stadtkern**

Konzept zur energetischen Qualifizierung des Ortskerns: Nahwärmenetz, Fernwärme, Blockheizkraftwerk und Kommunikationskonzept.

Verfasser: Stadt Löbnitz **Partner:** Fernwärmeversorgung der Stadt Löbnitz; Architekturbüro Delto; Unternehmensberatung Frank Süß

Sachsen

Oederan

Neue Energie verbindet Stadt und Bürger

Sanierungskonzept zur energetischen Qualifizierung des Ortskerns mit dezentraler Energieversorgung: „Tag der Energie“, Energiemanager und vorbildhafter Umbau der sozialen Infrastruktur.

Verfasser: Stadt Oederan **Partner:** Stadt- und Wohnungsverwaltungsgesellschaft Oederan; Lorenz & Anders Ingenieurbüro; Architekturbüro Dittrich & Krentzer; Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH



Sachsen

Penig

Sanierungsgebiet Historischer Stadtkern

Sanierungskonzept zur energetischen Qualifizierung des Ortskerns mit Solarthermie, Nutzung von Abwärme und beispielhafter energetischer Sanierung im Bestand.

Verfasser: Stadt Pening **Partner:** STEG Stadtentwicklung GmbH, Dresden; Prof. Timo Leukefeld; Ingenieurbüro Dipl.-Ing. Stephan Kreisel



Sachsen

Torgau

Historische Altstadt – Kerngebiet

Sanierungskonzept zur energetischen Qualifizierung des Ortskerns mit modellhaften Lösungen im Baubestand (z.B. Modellprojekt Freihof) und einem Kompetenzzentrum für Energieeffizienz und Denkmalschutz.

Verfasser: Stadtverwaltung Torgau **Partner:** Stadtwerke Torgau; STEG Stadtentwicklung GmbH; Landratsamt; private Dritte; Wohnungsunternehmen; Denkmalpflege





Sachsen-Anhalt

Blankenburg Leuchtturm Domäne

Belebungs-konzept für das Areal der „Domäne Blankenburg“ mit energetischer Sanierung und regenerativer Energieerzeugung.

Verfasser: Stadt Blankenburg **Partner:** Fünfhausen + Köhler, Ingenieure und Architekten



Sachsen-Anhalt

Lutherstadt Eisleben e3 – effizient, erfinderisch, engagiert

Weiterführung des ISEK auf gesamtstrategischer Ebene durch acht beispielhafte Projekte, u.a. Mobilitätsschnittstelle Bahnhof, energetisches Betriebskonzept Museumsquartier, Solarnutzung Denkmalensemble.

Verfasser: Lutherstadt Eisleben **Partner:** Stadtwerke Eisleben; Eigenbetrieb Märkte und Bäder; Landesamt für Denkmalpflege; Untere Denkmalschutzbehörde; Wohnungsbaugesellschaft Eisleben; Büro für urbane Projekte; Ev. Kirchengemeinde A-N-P; Ev. Kirchengemeinde St. Annen; Gemeindegemeinderat St. Annen; Schülersprecher Martin-Luther-Gymnasium



Sachsen-Anhalt

Naumburg Naumburg atmet auf

Sanierungskonzept für ein Stadtquartier unter energetischen Aspekten: Gebäudetypologie, Sanierungsleitfaden und ein durch bürgerliches Engagement initiiertes Architektur- und Umwelthaus.

Verfasser: Stadt Naumburg (Saale) **Partner:** DSK, Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG; Barbara Demter, Bild und Design

Sachsen-Anhalt

Oranienbaum **Historischer Stadtkern mit Schloss**

Belebungs-konzept für den Ortskern: Gestaltung öffentlicher Räume, Baukasten der energetischen Sanierung, Direktsprache der Eigentümer und neue Nutzungsoptionen bei Leerstand.

Verfasser: Stadt Oranienbaum-Wörlitz **Partner:** Büro für Siedlungserneuerung; Ding.fest Dessau, Werkstatt für Architektur und Energieberatung



Sachsen-Anhalt

Weißenfels **Altstadt mit Schloss**

Sanierungskonzept für die Altstadt unter energetischen Aspekten: Umsetzung von Modellquartieren (Klosterstraße, Clarissenkloster), Qualifizierung Eingangssache Altstadt, Neuentwicklung von Quartieren.

Verfasser: Stadtverwaltung Weißenfels **Partner:** Wohnungsunternehmen WWV GmbH; WBG e.G.; Novalisverein; Förderverein Kloster; Weißenfels Musikverein; Heinrich Schütz e.V.; City Marketing Verein; Fremdenverkehrsverein; „Weißenfels Land e.V.“; REWE; EDEKA; Personenverkehrsgesellschaft Burgenlandkreis PVG; Stadtwerke Weißenfels GmbH; KEWOG Städtebau



Sachsen-Anhalt

Lutherstadt Wittenberg **Stadt der Reformation**

Belebungs-konzept für die Altstadt zur Profilierung des Stadtimages durch Neuordnung der Reformationsgedenkstätten, Weiterentwicklung des Netzwerkes der Bildungseinrichtungen, Verbesserung der touristischen Infrastruktur u.m.

Verfasser: Lutherstadt Wittenberg **Partner:** Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH; SALEG mbH; Grafik Design Sabine Müller; Lutherstadt Wittenberg Marketing GmbH





Schleswig-Holstein

Eutin **Altstadt im Wandel**

Partizipatives Qualifizierungskonzept für die Altstadt im Rahmen der geplanten Bundesgartenschau: Energetische Sanierung, Qualifizierung des öffentlichen Raums (Barrierefreiheit) und Förderung von Eigeninitiative und -finanzierung.

Verfasser: Stadt Eutin **Partner:** complan Kommunalberatung GmbH



Thüringen

Erfurt **Energiequartier Oststadt**

Umnutzung eines alten Gewerbeareals: Bau der Energiefabrik Malzwerke, Etablierung von Wohnen und Kreativwirtschaft, Schaffung von Energiegärten sowie regenerativer Energieinfrastruktur.

Verfasser: Stadtverwaltung Erfurt **Partner:** DSK, Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG



Thüringen

Hildburghausen **Östlicher historischer Stadtkern**

Partizipatives Sanierungskonzept für den Ortskern mit Schlüsselmaßnahmen im Bereich der energetischen Sanierung, der Baulückenschließung und ökologischen Umgestaltung des Freiraums.

Verfasser: Stadtverwaltung Hildburghausen **Partner:** Dagmar Halbig, Stadtarchitektin; Jürgen Brückner, Architekt + Stadtplaner; Wohnungsgesellschaft Hildburghausen mbH; Thüringer Energienetze GmbH; Private Eigentümer

Thüringen

Schmalkalden

Denkmalschutzgebiet Historische Altstadt

Regionaler Handlungsansatz zur Qualifizierung der Ortskerne im Rahmen einer Landesgartenschau: Qualifizierung der Grünachsen, erneuerbare Energie (z.B. dezentrale Mikrogasturbinen) und Neuordnung des Verkehrs.

Verfasser: Stadtverwaltung Schmalkalden **Partner:** Stadtwerke Schmalkalden; Werra Energie GmbH; Stadtplanungsbüro Wilke



Foto | Bildnachweis

Titel: Matthias Strobl | 7 Jan Erlinghagen | 8-11 orange edge | 12-13 Dirk Michael Deckbar | 16-17 Büro für Städtebau und Architektur, Dr. Holl; Gregor und Marcel Peda; Wolfgang Meluhn; Büro transform | 18-19 SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH; Corina Schwan, Junk & Reich Architekten; Michael Kranz | 20-21 Dr. Christine Meißner; Dr. Carmen Seidel; Martin Henkel | 22-23 Nikolaus Keil, Wohnstadt, GS Weimar; Bärbel Ernst, Wohnstadt, GS Weimar; FIRU mbH; Ingo Quaas | 24-25 Stadt Halle (Saale); Thomas Ziegler | Markt Großostheim | 26-27 SBS Planungsgemeinschaft; TUM, Lehrstuhl für Bauklimatik und Haustechnik | 28-29 Markt Großostheim | 30-31 Stadt Neumarkt i.d.OPf.; Architekturbüro Kühnlein; pp als pesch partner architekten stadtplaner | 32-33 pp als pesch partner architekten stadtplaner | 34-35 Landeshauptstadt Schwerin, Henrik Michalski | 36-37 Arbeitskreis Werbener Altstadt e.V., W. Eifrig; Jan-Ludwig Bauditz; Volker Herger, Stadt Werben | 40-41 M. Krüger DSK; studentische Arbeiten FH Erfurt | 42-43 Schober Architekten; Kühnlein Architekten | 44-45 KGS Stadtplanungsbüro Helk GmbH; Lohrer Hochrein Landschaftsarchitekten BDLA | 46-47 Christian Malsch; Stadt Göttingen | 48-49 Amt Gransee und Gemeinden; tetra ingenieure GmbH | 50-51 Arbeitsgruppe Stadt | 52-53 Hans Blendinger, Stadt Merkendorf; Prof. Johannes Geisenhof; Biedermann GmbH, L+D, Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2013 | 54-55 BIG Städtebau GmbH; NeuWo Neustrelitz; Stadtverwaltung Neustrelitz | 56-57 TUM Technische Universität München | 58-59 Rosi Radecke; Stadtarchiv Quedlinburg; Rimbachplan Schweina, Kartengrundlage: Büro

Deuter Quedlinburg | 60-61 Main-Echo, Aschaffenburg; VG Stadtprozelten | 62-63 Peter Nethge, Torsten Bude, SIGMA PLAN Weimar GmbH | 64-65 Archiv Bauplanungsamt Zwickau | 68 Thomas Keller; Stadt Altensteig; Stadt Bad Urach, Kommunalentwicklung GmbH | 69 Justus Bronner, a.i.p immobilien; plan&werk; Werner Heckelsmüller, MSH Stadtplanung | 70 APA; Klaus Leidorf, Luftbilddokumentation; APA, Gemeinde Thurmansbang | 71 Ulrike Färber; Stadt Landsberg am Lech; D I S Dürsch Institut für Stadtentwicklung | 72 Büro UmbauStadt; Büro von Angerer; Schober Architekten und Stadtplaner | 73 Foto Design, Herbert Stolz; Gemeinde Ruhpolding | 74 Büro für Städtebau und Freiraum; Wolfram Seyfert | 75 ews; T. Monschein, Stadt Nauen; BIG-STÄDTEBAU | 76 PPL Architektur und Stadtplanung; Nicolai Sieber, Stadt Bad Hersfeld; Tourismusinfo Penkun, Klaus Prinz | 77 Hansa Luftbild/ SES; Cubus Projekt GmbH, Ohlrogge; Stadt Brakel | 78 Christiane Herl; Stadt Lemgo, Wolters Partner; Stadt Lippstadt | 79 Stadtverwaltung Speyer; VG St. Goar-Oberwesel; FIRU mbH | 80 Stadtverwaltung Dippoldiswalde; Stadtverwaltung Görlitz, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt / die STEG Stadtentwicklungs GmbH, NL Dresden; Fernwärmeversorgung der Stadt Löbnitz | 81 Norbert Dittrich; Stadt Penig; Stadtverwaltung Torgau | 82 Stadt Blankenburg; Büro für urbane Projekte; Stadt Naumburg | 83 Büro für Siedlungserneuerung; Ralf-Rainer Hoffmann / SCHAU! Multimedia; Lutherstadt Wittenberg | 84 C. Klüver/TI, complan Kommunalberatung GmbH; Machleidt GmbH, Büro für Städtebau; Jürgen Brückner, DSK GmbH | 85 Ulrike Holz; SPB Wilke

Impressum

Auslober

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
(BMVBS)
in Zusammenarbeit mit den Ländern,
den kommunalen Spitzenverbänden sowie
der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundes-
republik Deutschland

Herausgeber

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
(BMVBS)
Referat SW 24 – Baukultur, Städtebaulicher Denkmalschutz
Invalidenstraße 44
10115 Berlin

Vertreten durch

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat I 7 – Baukultur, Städtebaulicher Denkmalschutz
Deichmanns Aue 31-37
53179 Bonn

Bearbeitung

Dr. Marta Doehler-Behzadi, Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung
Anke Michaelis-Winter, Bundesministerium für
Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
Ricarda Ruland, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung
Dr. Stefanie Bremer, orange edge
Henrik Sander, orange edge
Maren Dernelund, orange edge

Bezugsquelle

Bundestransferstelle Städtebaulicher Denkmalschutz
Stichwort ‚Bundeswettbewerb Historische Stadtkerne –
integriert denken und handeln‘

Stand

November 2013

Druck

Druckerei des BMVBS

Gestaltung und Layout

orange edge, Hamburg + Jan Erlinghagen, Berlin

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten

Abkürzungsverzeichnis

BDA Bund Deutscher Architekten | BHKW Blockheizkraftwerk |
BUGA Bundesgartenschau | CO₂ Kohlendioxid | Dr. Doktor |
e.G. eingetragene Genossenschaft | e.V. eingetragener Verein |
GmbH Gesellschaft mit beschränkter Haftung | ha Hektar |
IBA Internationale Bauausstellung | Ing. Ingenieur | ISEK Inte-
griertes Stadtentwicklungskonzept | KG Kommanditgesellschaft |
LEG Landesentwicklungsgesellschaft | LS Lehrstuhl | MIV Motori-
sierter Individualverkehr | Prof. Professor | PV Photovoltaik |
TU Technische Universität | u.a. unter anderem | u.m. und mehr |
z.B. zum Beispiel

